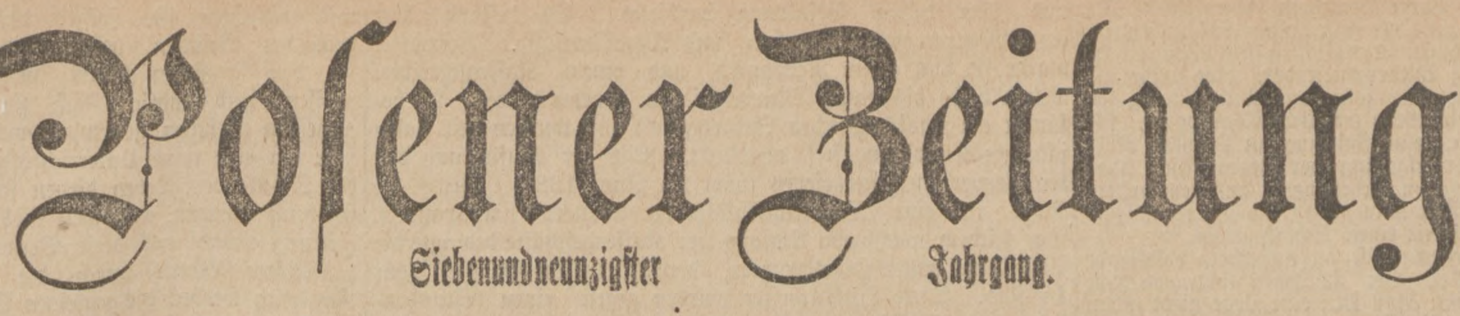
Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.



Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Nr. 515.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 27. Juli. 1890.

Der Londoner Friedenskongreß.

Wir gestehen, daß wir den Spott nicht begreifen, mit welchem einige Blätter, namentlich konservative, von dem Londoner parlamentarischen Friedenskongreß sprechen. Dreihundert ernste und tüchtige Männer aus ganz Europa haben sich da zusammengefunden, um in ruhiger und sachlicher Weise zu berathen, ob es keine Möglichkeit giebt, den Ausbruch von Kriegen zu verhindern. Das ist ein Unternehmen, welches Achtung verdient. Eine Sache, für die sich so viele hervorragende Geister eifrig und beseelt von den edelsten Gefühlen interessiren, kann gewiß nicht schlecht sein. In uns selber, in unserem Bewußtsein haben wir ja alle die Bürgschaft dafür, daß hier in der That ein großer und fruchtbringender Gedanke nach Verwirklichung ringt. Es wird unter den vielen Hunderten von Millionen Menschen, die unseren Erdtheil bewohnen, nicht viele geben, die, wenn sie gefragt würden, nicht offen und herzlich erklären möchten, daß sie den Frieden dem Kriege vorziehen. Jede Regierung fließt ja förmlich über von Versicherungen ihrer Friedfertigkeit, jede Erhöhung der Wehrkraft wird ja nur damit begründet, daß die Mittel zur Sicherung des Friedens verstärkt werden sollen, und die europäische Kultur steht hoch genug, um es geradezu unmöglich zu machen, daß irgend ein Staat zu sagen wagte, er wolle den Krieg. Wenn in irgend einer Frage von einer communis opinio ganz Europas geredet werden darf, dann ist es in der, die den parlamentarischen Friedenskongreß beschäftigt hat. Und trotzdem leidet Europa unter dem krassen Widerspruch zwischen diesem allgemeinen Friedensbedürfniß und der Wirklichkeit, die den Erdtheil allmählig zu einem einzigen Waffenlager gemacht hat. Der Militarismus zehrt am Marke der Nationen, und diese Zustände sind allmählig so unerträglich geworden, daß der Ruf und die Sehnsucht nach ihrer Beendigung immer lauter und dringender werden mußten. Wenn die Kabinete so ernst und eifrig den Frieden anstreben, wie sie es den Völkern tagtäglich sagen, dann muß ihnen doch wohl ein Versuch wie der in London gemachte als willkommene Hilfe erscheinen. Wir wissen uns frei von einer Ueberschätzung der Beschlüsse der Konferenz. Die Politik wird nicht mit Worten gemacht, und was eine Versammlung beschließt, die kein anderes Mandat als das des guten Willens und des humanen Empfindens hat, das hat für die Regierungen nur gerade so viel Werth, wie die Regierungen wollen. Aber an den Völkern ist es gleich wohl, wieder und immer wieder zu sagen, daß sie den Idealen des Völkerfriedens zustimmen, und daß sie die Hoffnung nicht aufgeben, diesem hohen Ziele näher und näher zu kommen. Die Presse aller Parteien hat die Pflicht, in diesen Fragen zusammenzustehen, und wir möchten glauben, daß die konservative Presse, nicht bloß bei uns, sondern auch im Auslande, die Gefühle ihrer Leser schlecht versteht, wenn sie nur billige Ironie für eine Sache hat, die jeden Menschen im Kern seiner Menschlichkeit packen muß.

Nun bleibt ja ein Ideal das, was es ist, auch dann, wenn versucht wird, es in den Staub zu ziehen. Aber niederdrückend ist immerhin die Erkenntniß, wie schwer es doch selbst denen, die dem edlen Ziele ihre Kräfte widmen, zuweilen werden kann, auch die Opfer zu bringen, ohne die das Ziel eine Chimäre bleibt. In dieser Hinsicht sind die Londoner Verhandlungen ungemein belehrend. Die Franzosen haben den Anlaß benutzt, um die Rückgabe von Elsaß-Lothringen zu fordern. Auch sie schwärmen für Schiedsgerichte, aber zuvor sollen ihnen die entrissenen Provinzen zurückgegeben werden. Das ist eine sonderbare Schwärmerei, und die deutschen Abgeordneten, die ihnen entgegengetreten sind, haben Vernunft und Recht auf ihrer Seite gehabt, als sie erklärten, daß von Schiedsgerichten nur auf der Grundlage des status quo geredet werden könne. Der Zwischenfall zeigt, daß es denn doch leichter ist, humane Forderungen zu stellen, als die Mittel zu ihrer Durchführung aufzufinden. Wir sagen noch einmal: jeder, der laut und überzeugt bekennt, daß er den Krieg verabscheut, ist uns sympathisch und hat auf unsere Anerkennung Anspruch. Aber ebenso wiederholen wir: wir überschätzen durchaus nicht die Bemühungen, die soeben in London Form und Stimme erhalten haben. Die Konferenz hat ihre großen Verdienste insofern, als sie wieder einmal zum allgemeinen Bewußtsein gebracht hat, daß etwas nicht in Ordnung ist in der europäischen Staatenfamilie, und daß die Barbarei hineinragt in die hochentwickelte Zivilisation des Welttheils. Dies Verdienst ist in Wahrheit ansehnlich genug, und es ist nicht nöthig, berechtigten Widerspruch herauszufordern, indem man der Konferenz etwa noch weitere Erfolge zuschreibt. Solche weiteren Erfolge hat sie wirklich nicht gehabt und konnte sie nicht haben, weil die Prämissen für die theoretischen Schlüsse, die dort gezogen wurden, keineswegs durchweg richtig sind. In dem Worte des Grafen Moltke, daß nicht die Kabinete, sondern die Völker gegenwärtig die Träger der kriegerischen Stimmung sind, steckt doch manches Wahre. Das überfeinerte und reizbare nationale Gefühl hat rings um unsere Grenzen Erscheinungen geschaffen, wie sie in früheren Jahrzehnten gänzlich unbekannt waren. Der Panslavismus drängt von unten nach oben, und die russische Regierung ist mehr seine Dienerin als seine Lenkerin; das französische Revanchebedürfniß wurzelt in den ehrgeizigen, gebildeten und besitzenden Klassen, und auch hier wäre jede Regierung verloren, die sich in Widerspruch zu diesen Empfindungen zu setzen wagte. Ebenso besteht in Italien ein außerordentlich starkes Gefühl für nationale Würde, und dies Gefühl nimmt dort ebenfalls aggresive Formen an. Wenn wir Umschau halten in Europa, so dürfen wir mit gutem Gewissen sagen, daß es kein friedfertigeres, kein nach der Seite des Nationalgefühls gesättigteres Volk giebt als das deutsche. Aber was hilft uns das? Sehen wir den Frieden darum mehr gesichert? Werden wir nicht durch den Selbsterhaltungstrieb gezwungen, uns gegen das Andringen von Ost und West zu schützen?

Wir verzweifeln nicht an der Möglichkeit, daß einmal eine Zeit kommt, wo Kriege in Europa zu den undenkbaren Dingen gehören werden. Wir sehen die Ansätze dazu schon jetzt in Zuständen, die nur verallgemeinert zu werden brauchen, um ganz zu befriedigen. Es giebt wohl Niemanden, der etwa einen Krieg zwischen Deutschland und England für möglich hält, oder einen Krieg zwischen Dänemark und Schweden-Norwegen, oder einen Krieg zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, oder einen Krieg zwischen Italien und Griechenland. Mit andern Worten: eine Reihe von Staaten hat unter einander bereits Beziehungen hergestellt, die jede Wahrscheinlichkeit gefährlicher Reibungen ausschließen, und die, wenn es zu sachlichen Meinungsverschiedenheiten auch ernsterer Natur kommt, den Ausweg eines internationalen Schiedsgericht schon jetzt darbieten. England hat mit den Vereinigten Staaten wegen der Alabama-Frage nicht gekämpft, sondern beide Staaten haben sich einem Schiedsgericht unterworfen. Deutschland hat gegen Spanien und Spanien gegen Deutschland nicht zu den Waffen gegriffen wegen der Karolinen, sondern die Streitfrage ist durch einen dritten, den Papst, beigelegt worden. Wegen der Walfischbai Deutschland und England entzweien zu wollen, könnte nur einem Verrückten in den Sinn kommen. Auch in diesem Falle wird ein Schiedsgericht entscheiden.

Was folgt daraus? Daß der Fortschritt der Geschichte sicher einmal zu Verhältnissen führen wird, unter denen die Völker und Regierungen, die sich jetzt noch feindlich gegenüber stehen, keinen Anlaß mehr haben werden, nationale Lebensfragen zum Austrag zu bringen. Niemals hätten wir es einem Schiedsgericht überlassen können, ob Deutschland zur Einigung gelangen und ein großes Reich mitten in Europa bilden soll. Niemals wäre der nationale Drang der Italiener zur Einheit hin befriedigt worden, wenn ein Schiedsgericht darüber zu bestimmen gehabt hätte. Und wie sollen die Balkanstaaten anders als durch Verletzung bestehender Rechte zur Selbständigkeit gelangen, die wir alle ihnen wünschen? Mit den Schiedsgerichten hat es also doch seine Haken. Sie sind nützlich, ja nothwendig bei Fragen geringerer Ordnung und bei Fragen zwischen Staaten, die so zu einander stehen, daß der Gedanke an einen Krieg eine Tollheit oder eine Unmenschlichkeit wird. Aber die weltgeschichtliche Frage der Zukunft des Pfortenreichs oder die, welche zwischen Deutschland und Frankreich schwebt, kann kein Schiedsgericht lösen. Gleichwohl verdient die Londoner Konferenz Dank und Achtung. Sie hat das Verantwortlichkeitsgefühl der Regierer wie der Regierten geschärft und das werden wir jener Versammlung und allen jenen in der gleichen Richtung laufenden Bestrebungen, wie sie die internationalen Friedensgesellschaften verfolgen, gewiß nicht vergessen. Nur muß man sich davor hüten, die geschichtliche Entwicklung als einen rein mechanischen Vorgang aufzufassen, der sich mit mechanischen Mitteln regeln ließe. Die im Untergrund der Volksseele schlummernden Kräfte kommen schon von selber zur Ruhe, wenn sie erreicht haben, wohin ihr dunkler Drang sie führt. Bis dahin aber hilft es zu nichts, nur Moral zu predigen. Wenn wir den gegenwärtigen Zustand Europas beklagen, so haben wir alle ein gutes Recht dazu, aber oberflächlich würden wir urtheilen, wenn wir behaupteten, daß dieser Zustand nur durch die Willkür der Regierungen oder nur durch die verblendete Leidenschaft von Chauvinisten aller Nationen herbeigeführt worden sei. Leider ist er vielmehr ein natürliches Produkt, und der wichtigste Trost dabei ist, daß, weil es sich um einen organischen Prozeß handelt, die Heilung auch nothwendig wird kommen müssen, aber nur von innen heraus und nicht von außen.

Die freimaurerische Werk- und Wohlthätigkeit.

Man wirft der Freimaurerei vielfach vor, daß sie sich überlebt habe und von den humanitären Einrichtungen der Gegenwart längst überholt, mithin zwecklos geworden sei. Wenn Wohlthätigkeit im besonderen Sinne der eigentliche Zweck der Freimaurerei wäre, würde jene Ansicht begründet sein. Allein dem ist nicht so. Wohlthätigkeit ist nicht der Zweck der Freimaurer, sondern nur ein Mittel zum Zweck. Ihre Aufgabe gilt allgemeineren, idealen Bestrebungen. Deshalb kann man nur von einer Werkthätigkeit der Freimaurer reden, zu welcher die Wohlthätigkeit in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes mit gehört. Diese letztere Aeußerung freimaurerischer Thätigkeit ist übrigens keineswegs so gering im Verhältniß zu der dabei betheiligten Zahl. In England, wo mehr reiche Leute sich den Logen anschließen, sind die Ergebnisse sehr bedeutende, in Deutschland, wo die Begüterten sich meist fernhalten, stehen sie weit zurück. Es hat noch nicht gelingen wollen, eine genaue statistische Zusammenstellung aus allen 362 deutschen Logen zu erhalten. Allein die im vorigen Jahre stattgehabten Erhebungen, obwohl nur auf den dritten Theil dieser sich ungefähr erstreckend, geben immerhin ein erfreuliches Bild.

Mit ganz verschwindenden Ausnahmen besitzt jede Loge eine besondere Armen- oder Wohlthätigkeitskasse für allgemeine Zwecke der Wohlthätigkeit. Aus dieser fließen jährlich Unterstützungen bis zu je 4500 M., so daß man die Gesammtsumme auf etwa 200 000 Mark jährlich schätzen kann. Die Zuwendungen sind nicht bloß für Logenangehörige bestimmt, sondern fließen zumeist an nichtmaurerische Kreise.

Daneben bestehen in den deutschen Logen noch 655 milde Stiftungen, in Berlin allein 225. Einzelne Logen haben 8—10 solcher Stiftungen. Die jährliche Ausgabe derselben wird auf ca. eine halbe Million und das Stiftungsvermögen auf ungefähr 6 Millionen berechnet. Diese Stiftungen sind fast durchgängig nur aus Mitteln der Logen entstanden und von Mitgliedern derselben verwaltet; nur in einzelnen Fällen kommen auch aus anderen Kreisen, namentlich aus öffentlichen Kassen, Beiträge in nicht erheblichen Summen. Dagegen kommen auch hier die Ausgaben zu einem guten Theile Nichtmaurern zu gute.

Die Logen haben zwar vielfach für ihre Mitglieder Sterbe- und Begräbnißkassen, auch Wittwen- und Waisenkassen, dieselben sind ihrer ganzen Anlage nach indessen nicht zu einer wesentlichen Aushilfe, sondern, dem Zwecke des Bundes entsprechend, als ein Erziehungsmittel zur Sparsamkeit und Wohlthätigkeit bestimmt. Gleichwohl haben einzelne dieser Kassen sehr erhebliche Resultate im Laufe längerer Zeit erzielt und sind zu einem ansehnlichen Fonds gekommen.

In der Hauptsache erstrebt man gegenwärtig Stiftungen für Bildungszwecke; so bestehen dergleichen zur Unterstützung begabter Schüler und Schülerinnen, zur Bezahlung der Schulgelder, zu Stipendien u. dergl., und zwar für alle Arten von Lehranstalten. 49 dieser Stiftungen gaben i. J. 1888: 13 200 Mark aus. Als wirkliche Lehranstalten, gegründet und unterhalten von Logen, bestehen in Dresden die Freimaurer-Erziehungs- und Lehranstalt in Friedrichstadt-Dresden und die Sonntagsschule in Leipzig. Auch in Nürnberg wurde seinerzeit von der Loge die erste Mädchen-Industrieschule Deutschlands (i. J. 1793) und 1799 eine Knabenschule gegründet, aus welch letzterer sich eine höhere Bürgerschule und die noch jetzt dort in voller Blüthe stehende Handelsschule entwickelten. Außerdem sind in Deutschland von 6 Logen Volksbibliotheken ins Leben gerufen worden. Erfurt richtete eine Taubstummenanstalt ein; eine andere Loge übergab eine solche nach langjähriger segensreicher Führung mit 30 000 Mk. Baar- und 20 000 M. Mobiliarvermögen einem Korporationsverein. Auch in Hamburg besteht eine Logen-Taubstummenanstalt und ein Verein für Heilung stotternder Volksschulkinder. Vielfach haben die Logen Anregung zur Errichtung von Vereinen und Anstalten, die der Bildung und der Kunst dienen, gegeben, solche auch zeitweilig geleitet, so in Nürnberg die technologische Bibliothek, die Sammlung von Medaillen und Kunstsachen, woraus später der Gewerbeverein hervorging, der Verein von Künstlern und Kunstfreunden, eine Anstalt zur Erziehung verwahrloster Kinder.

Auch andere wohlthätige Einrichtungen haben die deutschen Logen geschaffen; es bestehen eine Menge von Konfirmandenbekleidungen und Weihnachtsbescherungen; in ersterer Richtung gab eine Loge bis jetzt an 1145 Kinder ca. 45 000 M. aus, eine andere an 416 Kinder 13 124 M. 23 Pf. Man verzeichnet ferner eine

Kleinkinderbewahranstalt mit einem Vermögen von 23 000 M., 7 Frühstücksspenden, 4 Vereine zur Unterstützung von Wöchnerinnen, 2 Suppenanstalten, 1 Ferienkolonie, 2 Anstalten für verwahrloste Kinder, 1 Anstalt für Speisung Wiedergenesender, eine solche zur Unterstützung weiblicher Armer, eine solche zur Unterstützung für alte gebrechliche oder krank gewordene weibliche Dienstboten, für Erziehung gefährdeter Mädchen, eine Stiftung zu Kranken Rath und That, ein Verein zur Vereinfachung der Begräbnisse. Dies alles sind nur die Ergebnisse von Erhebungen aus dem dritten Theile der deutschen Logen. Man kann davon wenigstens einigermaßen auf deren Gesammtthätigkeit einen Schluß ziehen.

Außerdem spenden die Logen auch an außerhalb bestehende gemeinnützige Anstalten aller Art. Bei 32 Logen betrugen diese Gaben, meist stehende, i. J. 1888: 5448 M.; eine Loge giebt allein jährlich an 12 solche Anstalten 480 M.

Auch für außerordentliche Nothfälle wird gesteuert. Für die Ueberschwemmten im Jahre 1888 sammelten allein die drei preußischen Großlogen in ihren Töchterlogen 31 523 M.

Dazu kommen die persönlichen Leistungen der Logenmitglieder in den verschiedenen humanitären Anstalten des Landes.

Man dürfte hiernach sich ein Urtheil bilden können, wie groß die Wohlthätigkeitsspenden in den deutschen Logen sind und daß diese ein gutes Theil zur Linderung der Noth mit beitragen. Die Frage, ob die unverkennbare Zersplitterung der Kräfte nicht besser sich konzentriren ließe, ist auch innerhalb der Logen seit langem besprochen worden, näheres darüber entzieht sich aber der weiteren Oeffentlichkeit. Die Logen wollen nicht mit ihren Leistungen vor das große Publikum treten. Wenn hier dennoch einiges mitgetheilt worden ist, so geschah es auf besondere Veranlassung und in allgemeinen Zügen, um manchen mißgünstigen Urtheilen Fernstehender wenigstens einigermaßen zu begegnen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 26. Juli. Das „Berliner Volksblatt" nannte gestern den unlängst von uns über die Vorgänge in der sozialdemokratischen Partei befragten Führer „das Produkt eines Kannegießerorgans": heute greift es ihn als eine reale Person überaus heftig an. Uns geht dieser Angriff natürlich nichts an; doch stellen wir zur Steuer der Wahrheit fest, daß die Angabe des „Volksblatts", der Interviewte hätte den Abg. Liebknecht angegriffen, jeder Grundlage entbehrt und auch in unserem Bericht über die Unterredung nicht den geringsten Anhalt findet. — — Unter den brandenburgischen Turnern scheint der Geist der Uneinigkeit eingezogen zu sein. Im nächsten Monate wird sich der Verband mit der Stellung zur Sozialdemokratie zu befassen haben, die ein Theil der leitenden Mitglieder (wie uns scheinen will, ohne Noth) aus den Vereinen ausmerzen will. Thatsächlich nehmen an ein paar kleinen Orten Sozialdemokraten die Aemter von Vorsitzenden der Turnvereine ein; das hat zu der Agitation den Anstoß gegeben. Ferner hat sich ein antisemitischer Turnverein in Berlin gebildet. Da der Verein schon im März gegründet worden ist, erst jetzt jedoch eine Mittheilung darüber in die Presse gelangt, so scheint dies Blümchen bisher sehr im Verborgenen geblüht zu haben. Mit bekannter Bescheidenheit beanspruchten die Veröffentlicher des Aufrufs den Anschluß sämmtlicher „nationalgesinnter" Turner an den antisemitischen Turnverein. — — Ein hiesiges Blatt veröffentlicht heute zur Lage der Hilfsarbeiter bei Krankenkassen eine Zuschrift, welche einige interessante Aufklärungen über die Qualität dieses Hilfsarbeiterpersonals und über dessen Besoldung darbietet. Es bestand hier eine Maurergesellen-Kranken- und Invalidenkasse. Verwaltet wurde sie von einem Rendanten und einem Kassenschreiber, welche beide bis dahin Maurergesellen gewesen waren; sie bekamen ein auskömmliches Jahresgehalt und wurden mit halbjähriger Kündigungsfrist angestellt. Mit der Einführung des Krankenversicherungsgesetzes (vom 15. Juni 1883) wurde die Kasse in eine „Ortskrankenkasse der Maurer" umgewandelt. Der seitdem wachsende Umfang der Kassengeschäfte bedingte die Anstellung neuer Hilfsbeamten, deren jetzt im Ganzen sogar 18 sind. Diese Hilfsarbeiter wurden gegen einen Stundenlohn von 35 Pf. und mit einer Kündigungsfrist von 14 Tagen beschäftigt. Dafür wollten Maurergesellen es nicht thun; sie verdienen mit Mauern mehr. Man nahm daher Personen aus dem Bureaufach oder Buchhalter. Erklärlicherweise sind diese Leute wiederholt um eine Aufbesserung ihres kleinen Gehalts eingekommen. Sie wollen aber von Vorstandsmitgliedern die Antwort erhalten haben, daß sie zufrieden sein könnten, als „Nichtmaurer" an der „Maurerkasse" angestellt zu werden. Nun, wenn es grundsätzlich richtig wäre, als Kassenbeamte bei einer Maurerkasse nur Maurer anzustellen, so müßte es auch geschehen. Im Gegen- und auch nur im Ausnahmefall müßte aber der Beamte doch wohl das gleiche Einkommen mit einem Maurergesellen beziehen. Es soll jedoch neuerdings noch eine weitere Verschlechterung eingetreten sein. — — Ueber das „metrische System" spricht die technische Zeitschrift „Prometheus", welche zu den besten gehört, und sie verlangt dessen allgemeinere und strengere Durchführung. Das Rechnen nach Dutzenden können wir zwar nicht ganz abschaffen, aber doch einschränken. An eine andere Zeiteintheilung reicht allerdings auch unsere kühnste Hoffnung nicht heran, obwohl die alte unzweckmäßig ist. Die Eintheilung des Kreises in Grade, Minuten und Sekunden geht hauptsächlich die Wissenschaft und Schule an; darum wären wir im Gegensatze zu „Prometheus" der Ansicht, daß hier einer Aenderung keine unüberwindliche Schranke entgegenstehe. Vor Allem möchten wir eine bedauerliche Thatsache einmal besprechen, deren das genannte Fachblatt nicht Erwähnung thut. Wir haben das Dezimalsystem im Leben seit so langem und in einem so breiten Maße durchgeführt, daß wahrhaftig nun auch die Schule einigermaßen nachfolgen und die Dezimalbruchrechnung mehr als die gewöhnliche Bruchrechnung pflegen und sie zeitlich vor dieser behandeln sollte. Letzteres müßte nach dem elementarsten pädagogischen Grundsatze schon deshalb geschehen, weil die Dezimalbruchrechnung leichter ist. Aber in unseren Volksschulen traktirt man ruhig die gemeinen Brüche fast in der alten Ausdehnung weiter; man führt schließlich sogar die Dezimalbrüche auf die gemeinen Brüche zurück und löst sie in gemeine Brüche auf oder, richtiger gesagt, verwickelt sie wieder zu solchen. Wir befürchten fast, daß selbst mancher von unseren Lesern uns den Satz nicht glaubt: Die Dezimal-„Brüche" sind gar keine Brüche, sie sind einfach die Erweiterung der dekadischen Zahlenreihen nach der rechten, d. h. der verkleinernden Seite hin. Es handelt sich dabei absolut nicht um eine Divisions-Operation. Hieraus, und weil das Rechnen mit Dezimalbrüchen leichter und wichtiger ist, folgt: daß die Dezimalbrüche vor den gemeinen Brüchen behandelt werden sollten, sodann, daß sie den größeren Raum im Rechnenunterrichte beanspruchen müssen, und endlich, daß sie vor Allem nicht wieder zu gemeinen Brüchen gestempelt werden dürfen. Er handelt sich hier um eine reine Unterrichtsfrage, aber der Grundsatz, daß die Schule dem Leben dienen soll, müßte gerade hier recht zur Geltung kommen, und weil dies nicht geschieht, darf wohl die Zeitung einmal auf diese Vernachlässigung der Interessen des praktischen Lebens durch die Schule aufmerksam machen. Natürlich werden die gemeinen Brüche sich nicht ganz abschaffen lassen; $1/3$ und $1/7$, zwei Brüche, welche sich durch endliche Dezimalbrüche gar nicht darstellen lassen, ergeben sich, der eine durch die Anschauung, der andere durch bestehende künstliche Eintheilungen, einfach als nothwendig. Aus dem ersterwähnten Aufsatze im „Prometheus" seien noch zwei Punkte hervorgehoben. Mit Recht nennt der Verfasser das Rechnen mit Mandel und Schock antediluvianisch und bezeichnet als einen abscheulichen und zu täglichen Betrügereien führenden Gebrauch die Anwendung von Hohlmaßen auf Dinge, die gar nicht gemessen werden können, z. B. Aepfel, Rüben. Dieser Gebrauch ist übrigens auch nicht allgemein in Deutschland. Die andere Stelle ist uns unverständlich geblieben. Sie heißt: „Was wäre natürlicher gewesen, als auch Maße und Gewichte auf dezimaler Grundlage einzutheilen? Dies ist aber niemals geschehen und zwar wahrscheinlich deshalb, weil die Schaffung von Maßeinheiten mit den Anfängen der Astronomie zusammenfällt. Der Mond übt Störungen auf die rationelle Entwicklung unseres Maßsystems und seine zwölf Mal im Jahre wiederholten Wanderungen bewirkten die Einführung eines Duodezimalsystems." Das Dezimalsystem ist nach Ausweis der Sprachwissenschaft sehr viel älter als die Anfänge der Astronomie, und wie sollte uns der Mond denn am rationellen Messen hindern?

— In Wilhelmshöhe bei Kassel werden umfassende Vorkehrungen getroffen zur Ankunft der kaiserlichen Prinzen. Ein größerer Transport Möbel rc. kam von Berlin bereits dort an. Neuerdings verlautet, daß auch die Kaiserin auf kurze Zeit im Schloß zu Wilhelmshöhe Wohnung nehmen werde, und zwar um die Mitte des nächsten Monats.

— Seitens mehrerer Regierungspräsidenten Preußens sind Erhebungen darüber veranlaßt worden, ob und in welchem Umfange die Kranken- und Unfallversicherungsgesetze für Arbeiter eine Verminderung der öffentlichen Armenlasten herbeigeführt haben. Dem Vernehmen der „Magdeb. Ztg." nach haben die bisherigen Ermittelungen ergeben, daß eine derartige Verminderung nicht eingetreten ist.

— Der Vorstand der Evangelischen Missions-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika erläßt an seine Mitglieder folgende Erklärung: Durch die Bekanntmachungen über den neuesten Vertrag zwischen Deutschland und England sind manche von unseren Freunden, die sich bisher lebhaft für den Bau des Krankenhauses in Zanzibar interessirten, stutzig geworden. Verschiedene Anfragen sind an uns ergangen. In Folge dessen hat der Vorstand der Evangelischen Missions-Gesellschaft für

Drei Briefe.

Von **Detlev v. Liliencron** (Kellinghausen). *)

— Den 7. Oktober.

Lieber Wittenhusen, mein alter Kai!

Du hattest schon vor Jahren einmal die Güte, mir anzutragen, Dich für mich beim Prinzen Dagobert zu verwenden. Und ich nehme Dein Versprechen an, denn bis zur äußersten Unerträglichkeit ist meine Lage zur Zeit in der That. Daß der arme oder verarmte deutsche, bitte, wohlbemerkt: deutsche Dichter mit Lächeln den wirklichen Hunger zu ertragen hat, nehme ich von vornherein als unumstößlich in unserem Vaterlande an. Allein es gibt noch so Manches, das ohne Geld nicht durchzuführen ist. Und ich sehe deshalb nicht ein . . . Doch ich will den Nachsatz nicht vollenden.

Mir selbst, wie Dir bekannt, sind Bettelbriefe unmöglich. In den zwei, drei Fällen, in denen ich dazu gezwungen war, waren meine Schreiben dermaßen von unerhörtem Hochmuth durchsetzt, daß die Empfänger, wie man zu sagen pflegt, vom Stengel fielen. Mit verhaltener, zitternder Wuth waren deren Antworten gehalten. Der Geber will demüthige Bittsteller.

Das Leben ist so schwer zu leben ohne Geld; und so leicht zu leben mit Geld. Dann nur: das Unabwendbare mit Humor tragen, ein wenig Takt, ein wenig Klugheit haben, und eine tüchtige Hundepeitsche, um allerlei Bestien sich vom Halse zu halten. Und ich möchte so gerne leben.

Ich nehme also jetzt Dein freundliches Anerbieten an. Wie Dir, ist mir bekannt, daß Prinz Dagobert ein vortrefflicher, warmherziger Mensch ist. Ich weiß, welche Unsummen er jährlich, ohne Unterschied zu machen, im Stillen verschenkt; wie immer in edelmüthigster, freigebigster Weise er handelt; wie vorurtheilsfrei seine Ansichten vom Leben sind. Doch — Du sollst sehen — sowie er vernimmt von Dir, daß er einem Dichter, noch dazu seinem Landsmanne: also einem deutschen Dichter, helfen möge, wird er stutzig, und, was er sonst in vornehmer Art vermeidet, in meinem Falle wird er die berühmten deutschen Erkundigungen einziehen. Vom Dichter denken in Deutschland Prinzen und Bäckergesellen, Prinzessinen und Nähmädels vollkommen gleich.

Das Einziehen der „Erkundigungen" wird, nach germanischer Gründlichkeit, sechs Wochen bis zu sechs Monaten andauern. Jede alte Tante giebt dann mit Wohlbehagen ihren Senf dazu; es entsteht ein Zerrbild aus mir. Der Prinz, der vom Dichter nicht weiß, vom Künster, als daß dieser ein „Luxusmensch der Natur" ist, wird, nach den eingezogenen „Erkundigungen", seine Hilfe verweigern. Das sage ich Dir im Voraus. Und ich sage Dir weiter im Voraus, der Prinz, wie die meisten wackeren Deutschen denken, denkt zu kleinlich und vor Allem: zu spießbürgerlich, zu philisterhaft über den Dichter. Der Prinz, der Bäcker, das Ladenmädchen, sie alle verlangen, daß der Dichter nach ihrer Moral lebe.

Doch nochmals, Dank für Dein Anerbieten. Versuch es denn.

Immer

Dein Ewald.

*) Aus Heft 25 der von Otto Brahm herausgegebenen „Freien Bühne für modernes Leben" (Verlag von S. Fischer in Berlin).

— Den 3. März.

Lieber Ewald,

Deine Voraussetzungen haben sich leider bestätigt. Die Antwort des Prinzen, die ich mit der Bitte um Rückgabe hiermit anschließe, ist erst gestern, also nach fast sechs Monaten, bei mir eingetroffen.

Nun, vor allen Dingen lieber Ewald, „immer die Schnauze hoch im Leben", wie mir, dem damaligen Fähnrich, einmal ein alter General sagte, als ich, während eines Manövers, beim Abschiede von einer liebenswürdigen Gutsbesitzerfamilie und deren reizendem Töchterchen, in das ich mich heftig verliebt hatte, die Thränen nicht zurückhalten konnte.

Verliere also den Muth nicht. Ich habe sofort, gestern schon, anderweitige Schritte gethan, die, dessen bin ich sicher, zu besserem Erfolge führen. Das Leben ist wahrlich nicht des Todtschießens werth. Bedenke doch: Der Gesellschaft wegen! Kopf in die Höhe! Bald hast Du wieder Nachricht von Deinem treu ergebenen

Kai Wittenhusen.

* * *

— Den 1. März.

Mein lieber Baron Wittenhusen,

Recht sehr habe ich mich gefreut, daß Sie Sich unserer alten Freundschaft erinnert haben. Ich danke Ihnen aufrichtig dafür.

Um gleich zur Sache zu kommen: Ich habe mir die Angelegenheit, Ihren Schützling betreffend, reiflich überlegt. Zu meinem Bedauern muß ich, nach eingezogenen Erkundigungen, Ihre Bitte, so leid es mir thut, abschläglich bescheiden. Doch will ich gleich hierbei bemerken, daß ich, trotz der mir über Ihren Freund gewordenen ungünstigen Mittheilungen, diesem 6000 Mark zu übermitteln mich entschlossen hatte, wenn nicht im letzten Augenblick mich das Unglück, das die Stadt Filipopopalaupolis in Hinter-Armenien — Sie werden aus den Zeitungen erfahren haben, daß dort das Werk- und Armenhaus abgebrannt ist — betroffen hat, bewogen hätte, dorthin die besagten 6000 Mark zu schicken. Mir scheint denn doch, daß hier schneller Hilfe am Platze ist, als einem deutschen Dichter.

Und nun muß ich mich, mein lieber Baron, Ihnen näher erklären:

Sie wissen, und ich weiß, daß nicht im Entferntesten Sie meine folgende Aeußerung als Hochmuth oder Prahlerei aufnehmen werden, daß ich den Mammon, der mir unverdient in die Wiege gelegt wurde, möglichst bemüht bin, unter meine Mitbürger, da, wo es angebracht ist, zu vertheilen. Ich selbst habe keine Bedürfnisse oder nur wenige. Auch das Wort, daß ich meine Rechte nicht merken lasse, was meine Linke thut (steht das nicht im Koran?), dürfen Sie mir nicht als Schaumschlägerei auslegen. Ich gebe gern.

Es ist Ihnen, wie jedem vernünftig und klar denkenden Menschen, verständlich, daß ich eine gewisse Zurückhaltung mit meinem Gelde mit der Zeit eintreten lassen mußte. Wenn Sie hören, daß mir täglich über dreihundert Bitten um Unterstützungen zugehen, so werden Sie begreifen, daß ich auch mit dem besten Willen nicht immer helfen kann. Ich sage nicht, daß ich zu vielen Unwürdigen half, was geht mich das an, aber ich sage mir, daß zu viele wirklich Bedürftige dabei zurückbleiben; und das giebt mir zu denken. Daß ich allmählich dazu gekommen bin, Erkundigungen durch Vertrauensmänner einziehen zu müssen, liegt zu sehr auf der Hand, als daß ich es weiter auseinanderzusetzen brauchte.

Und diese Erkundigungen habe ich nun auch, Ihren Freund, den Dichter, anbelangend, eintreten lassen. Die Ergebnisse waren für ihn nicht günstig. Sie sind dessen sicher, mein lieber und verehrter Baron, daß ich nicht zu denen gehöre, die einem Menschen die Hilfe versagen, weil er, so will ich mich ausdrücken, flott lebt. Ich kenne zu genau die Welt, als daß mir der Grund ein Hinderniß wäre, gerade einem Gentleman zu helfen. Aber von Ihrem Freunde wird mir berichtet, daß er sehr wohl auskömmlich leben könne, wenn er nicht zu hochmüthig wäre, für die Zeitungen zu schreiben, sich der Tagespresse zur Verfügung zu stellen. Mein Gott, was ist denn ein Dichter? Jeder Bürstenbinder, Landrath, Kanarienvogelzüchter, Minister, Abortreiniger e tutti quanti sind mir lieber, als die Dichter. Die erstgenannten leben doch in harter Tagesarbeit; der Dichter rennt blödsinnig in Wald und Feld umher, ohne, meistens, eine Blume, einen Strauch, einen Baum mit Namen zu kennen. Ich finde das geradezu unehrlich. Mag doch der Dichter irgend ein Geschäft betreiben, mit dem er sich sein Brod verdient, dann mag er nebenbei das dumme Zeug weiter spinnen, das er Gedichte, Romane, Lustspiele, und Gott weiß wie benamset. Und nun unser Fall. Für einen solchen Tagedieb, nehmen Sie mir das harte Wort nicht übel, halte ich Ihren Freund.

Da fällt mir übrigens ein: es ist mir gestern gemeldet worden, daß in meinem Dorfe Quarnstedt die Volksschullehrerstelle frei geworden ist. Das Einkommen beträgt 1500 Mark jährlich mit freier Wohnung und Feuerung. Das wäre am Ende etwas für Ihren Dichter. Er hätte dann eine Thätigkeit, und könnte nebenbei an den Sonntagnachmittagen seinen ebenso überflüssigen wie lächerlichen Gedichtschreibegelüsten fröhnen. Was meinen Sie; wollen Sie einmal vorfühlen bei ihm?

Ich muß gestehen, ich habe völlig jede Freude an unserer deutschen Literatur verloren. Seit Jahren lese ich nicht mehr Gedichte und „Geschichten". Welch ein Blödsinn ist dies Geschreibsel. Alles unnatürlich und gemacht. Keine Spur von Natur darin. Und ich glaube, so denken, wie ich, die meisten Deutschen jeden Standes. Es mag sein, daß der Widerwille gegen unsere Schönwissenschaft mir schon durch meine Lehrer eingeimpft ist. Wenn ich an meinen Lehrer denke, der mir die deutsche Litteratur „beibrachte", an diesen Pedanten! Bei dem Namen Klopstock z. B. packt mich ein Grauen: wie viele seiner Oden und den halben Messias mußte ich auswendig lernen. Genug, genug!

Da sandte mir in voriger Woche mein Buchhändler ein „Werk", das in so und so vielter Auflage und in so und so viel Tausenden von Exemplaren erschienen war. Ich begann, aber schon nach den ersten zehn Seiten warf ich es wüthend in die Ecke. Um mich zu erholen, ging ich ins Freie, legte mich ins Gras auf den Rücken und starrte in die Wolken. Das war so viel angenehmer. Aber da that ich am Ende das, was ich ihrem Schützling, den Dichtern überhaupt, in diesen Zeilen vorwarf.

In alter Anhänglichkeit, mein lieber und verehrter Baron, bin ich

Ihr ergebener

Prinz Dagobert.

Deutsch-Ostafrika in seiner letzten Sitzung am 26. Juni beschlossen, folgende Erklärung zu veröffentlichen:

„Ueber die Ausführung des geplanten Krankenhausbaues in Zanzibar kann natürlich zur Zeit, so lange nicht definitive Verhältnisse geschaffen sind, nichts bestimmt werden. Jedenfalls können wir die Versicherung geben, daß dasselbe an einem Ort gebaut wird, wo es den deutschen Interessen am meisten entspricht und unseren Landsleuten zu Gute kommt."

— Die vor einiger Zeit zur Berathung einer neuen gemeinsamen Militärstrafprozeßordnung niedergesetzte Kommission, an welcher auch Vertreter Bayerns theilnahmen, scheint bereits zu einigen Ergebnissen geführt zu haben. Aus München wird mit Bezug hierauf gemeldet:

„Bei der Neuregelung der Militärgerichtsbarkeit werden in Bayern an Stelle der zwei Militärbezirksgerichte bei den Korps fünf Divisionsgerichte in München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg und Metz errichtet. An Stelle des General-Auditoriats in München als oberster Instanz tritt für das ganze Heer ein gemeinsames Militärappellgericht, wozu Bayern zwei bis drei höhere Richter stellt." Ob in der Hauptfrage, der Einführung der Oeffentlichkeit des Verfahrens, eine Einigkeit erzielt worden ist, geht aus dieser Meldung nicht hervor.

— Unter den Mittheilungen, welche die „B. Pol. Nachr." kürzlich über die Vorlagen brachten, welche dem preußischen Landtage in der nächsten Tagung zugehen sollten, hat diejenige, welche die Wiedereinbringung der Sperrgelder-Vorlage in Aussicht stellte, besondere Beachtung gefunden. Dem „Hamb. Korresp." wird darüber aus Berlin geschrieben:

In Kreisen, in denen man von den Absichten der Regierung Kenntniß haben muß, wurde, wie ich höre, schon am Schluß der Reichstagssession versichert, daß das in der letzten Landtagssession gescheiterte Gesetz in einer für das Zentrum durchaus befriedigenden Fassung wieder eingebracht werden solle. Es wurde ausdrücklich hinzugefügt, daß sich das „Entgegenkommen" gegen das Zentrum nicht nur auf die Frage der freien Verfügung des Bischofs über den Antheil der einzelnen Diözese beschränken werde, sondern daß auch in der Form der Rückerstattung der gesperrten Leistungen eine Abänderung der Vorlage in Aussicht genommen sei. Dem entspricht die jetzige Angabe, daß an der Ueberweisung von Renten nur für diejenigen Leistungen festgehalten werden solle, welche auf allgemeinen öffentlichen Titeln beruhen, daß aber die auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Leistungen in Kapital zurückgegeben werden sollen und natürlich an diejenigen Geistlichen oder deren Rechtsnachfolger, welchen jene privatrechtlichen Ansprüche zur Seite standen.

— Die „Ulm. Ztg." bringt einen Bericht über eine Unterredung, die einer ihrer Redakteure mit dem württembergischen Hauptmann z. D. Miller gehabt hat, dem, wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, wegen seiner mehrerwähnten Broschüre der Offizierstitel aberkannt worden ist. In diesem Bericht heißt es u. A.:

Danach beschritt Miller den Weg der Oeffentlichkeit erst, nachdem ihm jede andere Möglichkeit abgeschnitten ward, die Aufmerksamkeit des Königs auf die von ihm gerügten Zustände zu lenken, denen er und andere württembergische Offiziere zum Opfer fielen. Das wollte er für die Zukunft verhindern und „luftreinigend" wirken. Die erwarteten guten Folgen seien theilweise schon eingetreten. Für sich selbst war er im Klaren, daß er durch diesen Schritt Alles verlieren würde, worin er sich bekanntlich auch nicht getäuscht hat. Die Veröffentlichung der Broschüre hätte man übrigens leicht verhindern können, nachdem er den Korpskommandeur und den Prinzen Wilhelm von seiner Absicht vorher unter Mittheilung des Manuskripts in Kenntniß gesetzt hatte!

— Einheitliche Kontrollvorschriften über die Verwendung von steuerfreiem Branntwein zu Heilzwecken für das ganze deutsche Reich stehen nach den „Berl. Pol. Nachr." bevor. In Apothekerkreisen ist deshalb eine kräftige Bewegung im Gange, um eine Verallgemeinerung der preußischen Kontrollvorschriften zu verhüten. Die preußischen Kontrollvorschriften, welche einer Anzahl kleinerer Geschäfte und den Apotheken für eine große Zahl von Heilmitteln die Steuerfreiheit nicht gestatten, haben zur Folge, daß sehr viele Apotheker ihre Spiritus-Präparate ganz oder theilweise aus pharmazeutischen Fabriken beziehen. Die „Berl. Pol. Nachr." treten dafür ein, den unbeschränkten Großverkauf von spiritushaltigen Heilmitteln einer besonderen Ueberwachung zu unterziehen. Der „Deutsche Apotheker-Verein" verlangt, daß vor dem Erlaß einheitlicher Kontrollvorschriften über die Verwendung steuerfreien Branntweins zu Heilzwecken Sachverständige aus den Fachkreisen gehört werden.

Spandau, 25. Juli. Der „Anz. f. d. H." schreibt: Zum fünften Mal hatte gestern die hiesige Stadtverordneten-Versammlung die Wahl eines Mitgliedes in die Schuldeputation vorzunehmen, um eine nunmehr seit 1½ Jahren vakante Stelle in diesem Verwaltungskörper zu besetzen; nachdem bekanntlich drei vorhergegangene Wahlen vom Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam nicht bestätigt worden waren, fiel die Wahl auf Stadtverordneten Bude. Derselbe hat jedoch in einem motivirten Schreiben dem Magistrat erklärt, daß er die Wahl nicht annehme, „weil er nicht glaube, daß er sich zur Verwaltung der Stelle mehr qualifizire, als die beiden Kollegen, denen die Aufsichtsbehörde die Bestätigung versagt hat". Die Versammlung wählte gestern einstimmig Justizrath Andrießen. Derselbe gab jedoch zugleich die Erklärung ab, daß auch er die Wahl nicht annehmen werde, „weil er nicht das Odium der Nichtbestätigung auf sich laden möchte". Herr Andrießen wird seine ablehnende Erklärung dem Magistrat schriftlich übermitteln, und es wird dann zum sechsten Mal gewählt.

Flensburg, 22. Juli. Der Kaiser wird am 4. September Vormittags 9 Uhr 10 Min. hier landen und zwar beim Dampfschiffs-Pavillon, wo der Empfang durch Oberbürgermeister Toosby, Stadtkommandant Oberstlieutenant v. Wenckstern und Landrath Dr. Rasch erfolgt; die Kaiserin trifft zehn Minuten später mit einem Extrazuge auf dem Staatsbahnhofe ein. Nach der Rückkehr von der Parade begiebt sich das Kaiserpaar in das Rathhaus, wo das von der Stadt gegebene Frühstück eingenommen wird. — Aus dem Marstall des Kaisers werden 58 Pferde und 8 Equipagen am 2. September in Flensburg eintreffen.

(Flensb. Nordd. Ztg.)

Italien.

* Der italienische Afrikaforscher Kapitän Casati wurde während seines Aufenthaltes in der italienischen Hauptstadt mit Ehren überhäuft. König Humbert hat ihn in längerer Audienz empfangen und zum Schluß eingeladen, späterhin auf Schloß Monza neuerdings einen Besuch abzustatten. Gegenwärtig wird Kapitän Casati in Mailand gefeiert, und die Stadt Monza, wo er am Abend des 21. d. Mts. eintreffen sollte, rüstete sich, ihrem berühmten Sohne einen besonders herzlichen und feierlichen Empfang zu bereiten. Nach Ablauf der Festlichkeiten in seiner Vaterstadt wird Kapitän Casati sich in eine bereits gemiethete Villa zurückziehen, um für einige Zeit der Ruhe zu genießen, deren er dringend bedarf, und nach erlangter Erholung an die Ausarbeitung des angekündigten Werkes zu schreiten, welches die Thaten Emin Paschas als Gouverneur der Aequatorial-Provinz, die Erlebnisse Casatis selbst und das Zusammentreffen dieser beiden Persönlichkeiten mit Stanley behandeln wird. Der italienische Forscher äußerte die Hoffnung, daß es ihm möglich sein werde, das Werk in vier bis fünf Monaten zu vollenden. Diese Aufgabe wird eine um so schwierigere sein, als dem Kapitän bekanntlich seine sämmtlichen Aufzeichnungen vom Könige Kabrega, dessen Gefangener er war, entrissen und vernichtet worden sind. Ein ähnliches Schicksal erfuhren die Sammlungen und Tagebücher Emin Paschas, die von den Mahdisten vernichtet wurden. Casati wird somit darauf angewiesen sein, seine Erlebnisse und Beobachtungen, so weit als möglich, aus dem Gedächtnisse zu rekonstruiren. Er ist indeß überzeugt, daß ihm dies in allen wesentlichen Punkten gelingen wird. Wie gemeldet wurde, hat die italienische Regierung dem Kapitän Casati bereits vor einiger Zeit eine höhere Stellung in der italienischen Kolonial-Verwaltung angeboten. Der Kapitän hat nunmehr die bestimmte Zusage gemacht, nach Beendigung seines Werkes in italienische Staatsdienste zu treten.

Belgien.

* **Brüssel,** 25. Juli. Die Repräsentantenkammer setzte in der heutigen Sitzung die Berathung der Vorlage über die belgische Konvention mit dem Kongostaat fort. Houzeau verlangte Auskunft von der Regierung, welche Haltung Frankreich der Konvention gegenüber einnehme. Minister Beernaert erklärte, daß im Jahre 1884 die internationale Congo-Gesellschaft Frankreich das Vorkaufsrecht zugesichert habe für den Fall einer Veräußerung ihrer Besitzungen am Congo. Im Jahre 1887 erklärte der Congostaat der französischen Regierung, daß er Frankreich in Betreff des Vorkaufsrechtes nicht versichern könne, ob dieses Recht von Belgien nicht bestritten werden würde. Frankreich bestätigte diese Erklärung und sei dieser Punkt somit geregelt. Die in Berathung befindliche Vorlage beziehe sich auf den Vorschlag des Königs, den Congostaat nicht zu verkaufen, sondern ihn Belgien anzubieten. Der König werde noch 10 Jahre fortfahren, jährlich eine Million dem Congostaate zuzuschießen. Das französische Kabinet habe gegen die Rechte Belgiens keinen Einspruch erhoben und wünsche in Afrika ebenso gute Nachbarschaft mit Belgien zu pflegen wie in Europa. Nach längerer Debatte wurde schließlich die Konvention zwischen Belgien und dem Congostaat mit 95 gegen eine Stimme angenommen.

Argentinien.

* **Buenos-Ayres,** 25. Juli. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Roque Saenz Penna giebt bekannt, daß die Finanzlage sich bessert in Folge der von der Regierung beabsichtigten Sparsamkeitsmaßregeln. Die diesjährige Ausfuhr übersteigt um ein ganz Bedeutendes die vorjährige, während die Einfuhr abgenommen hat. Die Ausgabe von Hypothekarnoten in Papierwährung wird dem Mangel an Umlaufsmitteln abhelfen, ohne den Kredit zu belasten. In der politischen Lage des Landes ist keine Veränderung eingetreten. Es giebt eine Regierungs- und eine Oppositionspartei wie in jedem freien Lande, aber es sind keine Verschwörer vorhanden. Eine Wahlkonvention wird, wie immer, den Nachfolger des jetzigen Präsidenten nominiren und die Regierung wird sich jeder Einmischung hierbei enthalten; die öffentliche Meinung zeigt ein sichtbares Vertrauen in die ehrlichen Absichten der Regierung.

Lokales.

Posen, den 26. Juli.

* **Posener Provinzial-Sängerbund.** Zur Beförderung von Theilnehmern an dem in Wien vom 15. bis 18. August d. J. stattfindenden IV. deutschen Sängerbundesfeste, zu welchem der Posener Provinzial-Sängerbund 77 Sänger entsendet, wird am 14. August d. J. früh 12 Uhr 15 Minuten ein Sonderzug von Breslau abgelassen. Bei außerordentlich starker Betheiligung wird an demselben Tage noch ein zweiter Sonderzug abgelassen, welcher 30 Minuten später, als der zuerst genannte von Breslau abgeht. Zu diesen Zügen werden an jeden Einzelnen, also nicht erst bei mindestens 30 Theilnehmern direkte Rückfahrtskarten mit 21tägiger Giltigkeitsdauer und 50 pCt. Preisermäßigung nach Wien ausgegeben. Die Ausgabe solcher Fahrkarten findet auch in Posen, Lissa i. P., Rawitsch und Oels statt; von diesen Stationen bis Breslau werden die Inhaber dieser Fahrkarten am 13. August d. J. mit fahrplanmäßigem Zuge, von den erstgenannten drei Stationen auch mit dem Schnellzuge befördert. Die Abfahrt der Sänger von Posen erfolgt am 13. August, Abends 7 Uhr. Ankunft in Wien am 14. August, Vorm. 10 Uhr 30 Minuten. Die Rückreise von Wien kann mit beliebigen, fahrplanmäßigen Zügen, auch Schnellzügen erfolgen. Die Fahrpreise nach Wien und zurück betragen: von Posen II. Klasse 43,10 M., III. Klasse 28,60 M., von Lissa i. P. II. Klasse 38,50 M., III. Klasse 25,40 M., von Rawitsch II. Klasse 36,40 M., III. Klasse 23,90 M., von Oels II. Klasse 34,00 M., III. Klasse 22,20 M., von Breslau O.-S. Bahnhof II. Klasse 32,10 M., III. Klasse 20,90 M.

Die Abgabe der beregten Fahrkarten findet nur im Vorverkauf statt, welcher auf den genannten Stationen am 6. August d. J. beginnt und am 12. August, Mittags 12 Uhr, geschlossen wird. Es ist zulässig, bis zum Schluß des Vorverkaufs die gewünschten Fahrkarten schriftlich unter gleichzeitiger Uebersendung des Preises — zutreffenden Falls einschließlich Porto und Bestellgeld — bei der nächsten Verkaufsstation zu bestellen. Die Fahrkarten werden alsdann auf Wunsch und wenn noch Zeit zur Uebersendung vorhanden ist, direkt übersandt, oder sie werden dem Besteller gegen Legitimation, als welche auch der Posteinlieferungsschein gilt, vor Abgang des Behufs Erreichung des Sonderzuges zu benutzenden Anschlußzuges am Fahrkartenschalter ausgehändigt.

r. **Dem Posener Provinzial-Landwehrverbande** sind neuerdings beigetreten: der Kreis-Kriegerverband Schildberg, welcher die Vereine Schildberg, Mixstadt, Grabow und Kobylagora mit zusammen 300 Mitgliedern umfaßt, und der Gauverband der Kriegervereine des Distrikts Meseritz, zu welchem die Vereine der Ortschaften Kalau, Hochwalde, Kainscht und Nipter mit zusammen 112 Mitgliedern gehören. Der Provinzial-Landwehr-Verband zählt mithin gegenwärtig 103 Landwehr- und Kriegervereine mit 11153 Mitgliedern.

r. **Die Schützenkompagnie** des Posener Landwehr-Vereins hat am 20. d. Mts. in den Schießständen des Schützenhauses das diesjährige Haupt-Prämienschießen begonnen und dasselbe am 23. d. Mts. fortgesetzt; der Schluß des Schießens erfolgt Sonntag, den 17. d. Mts.. Abends 6 Uhr. Die Proklamirung der besten Schützen und die Vertheilung der Prämien findet Sonntag, den 3. August, Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Schützenhauses statt; an diesen Festakt schließen sich ein Konzert und ein Tanzkränzchen.

* **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** hält Montag den 28. Juli, Abends 8½ Uhr, in Wiltschkes Saale, Wasserstraße 27, seine zweite statutenmäßige Vierteljahrs-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht 1) Erstattung des Vierteljahresberichts pro II. Quartal, 2) Bibliotheksbericht, 3) Bericht der Rechtsschutzkommission, 4) Erledigung der vorliegenden Verbandsangelegenheiten und Fragekasten.

—u. **Die Exportation der Leiche des Mansionars Gdeczyk von der hiesigen St. Adalbertskirche** aus der Wohnung des Verstorbenen nach der genannten Kirche hat gestern Nachmittag um sieben Uhr unter sehr zahlreicher Betheiligung von Seiten der Parochianen stattgefunden. Der Leichenzug wurde durch einen Domherrn, welchem 35 andere Geistliche folgten, eröffnet. Die Leichenrede hielt der Mansionar Valentin Kolasinski. Die heutige Begräbnißfeier begann um 11 Uhr Vormittag in der Kirche mit dem Absingen der üblichen Vigilien, worauf der Bruder des Verstorbenen, Dompönitentiar Gdeczyk aus Gnesen, welcher alsdann auch den Kondukt in Begleitung von über 30 Geistlichen nach dem neuen Friedhofe der St. Adalbertsgemeinde leitete, die Trauermesse hielt, welcher sich die Trauerpredigt des Dekans Wolinski, gleichzeitigen Propstes an der St. Adalbertskirche anschloß. Einige Tausend Menschen gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Die Beerdigungsfeier erreichte mit der Beisetzung auf dem erwähnten Friedhofe gegen 1½ Uhr Nachmittag ihr Ende.

* **Für die innere Ansiedelung** ist eine vom Oberverwaltungsgericht gefällte Entscheidung von Wichtigkeit. Jeder räumlich zusammenhängende Theil einer Gemeinde, jede in sich geschlossene Gesammtheit von Niederlassungen ist als eine im Zusammenhang gebaute Ortschaft im Sinne des Ansiedelungsgesetzes anzusehen. Es ist dabei gleichgültig, ob die Gesammtheit von Niederlassungen einen besonderen Ortsnamen führt und als eine selbständige Einheit öffentliche Anerkennung gefunden hat. Als eine Ansiedelung ist anzusehen die Errichtung eines Wohnhauses außerhalb eines solchen Häuserkomplexes, als eine Kolonie aber die Errichtung mehrerer Wohnhäuser oder auch nur eines einzelnen Wohnhauses von solcher Ausdehnung, daß die zu erwartende große Zahl seiner Bewohner eine Neuordnung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse nöthig macht.

* **Gegen die Zigeuner** hat der Minister des Innern den Provinzialregierungen die vorhandenen Ministerialerlasse wieder in Erinnerung gebracht. Insbesondere sollen die Zigeuner, die den erforderlichen Nachweis der Staatsangehörigkeit nicht beibringen können, auf Grund des Ministerialerlasses vom 20. April 1836 ausgewiesen werden.

—u. **Selbstmordversuch.** Eine an der St. Martinstraße wohnhafte unverehelichte Frauensperson, welche unter sittenpolizeilicher Kontrolle steht, ließ sich gestern Nachmittag für 25 Pfennige Salzsäure holen und trank diese Flüssigkeit in einem unbewachten Augenblick aus, um dadurch ihren Tod herbeizuführen. Es stellten sich bei der Unglückseligen sofort gräßliche Schmerzen ein, und wurde die Lebensmüde alsbald nach dem städtischen Lazareth geschafft. Wie wir hören, ist wenig Aussicht vorhanden, dieselbe am Leben zu erhalten. Das Motiv zu dieser verzweifelten That soll Lebensüberdruß sein.

—u. **Versuchter Betrug.** Gestern Abend versuchte die Ehefrau eines Arbeiters von hier in einem an der Wasserstraße belegenen Kolonialwaaren-Geschäft bei Gelegenheit eines Einkaufes eine Spielmarke für ein Zehnmarkstück zu verausgaben. Der geplante Betrug wurde jedoch noch rechtzeitig entdeckt, und ist gegen die Frau ein Strafantrag gestellt worden.

—u. **Verhaftung.** Gestern Vormittag ist ein Arbeiter von außerhalb zur Haft gebracht worden, weil derselbe auf dem Sapiehaplatz eine größere Quantität Weidenruthen zum Kauf angeboten hatte, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht genügend auszuweisen vermochte.

Telegraphische Nachrichten.

Newyork, 26. Juli. Eine Depesche des „Herald" aus Mexiko meldet, daß Ezeta Barillas eine persönliche Herausforderung sandte. Gefechte zwischen Guatemala und San Salvador fanden am Rio del Paza statt. Die beiderseitigen Verluste betragen vierhundert Mann. Die Bevölkerung bemächtigte sich der Hauptstadt Guatemalas. Fremde organisirte Polizei macht die Beschützung der Stadt aus.

Konstantinopel, 26. Juli. Nach der „Agence Constantinople" bestand der von Rußland unternommene Schritt, betreffs der bulgarischen Bischöfe nicht in Ueberreichung einer Note. Der Dragoman der russischen Gesandtschaft theilte lediglich dem Großvezier den Inhalt einer Depesche des Ministers Giers mit, welche besagte, die beschlossene Ernennung der bulgarischen Bischöfe bedeute eine Stärkung der nicht anerkannten Regierung; dagegen müsse sich Rußland verwahren. Der ökumenische Patriarch erbat vom Sultan eine Audienz, welche verweigert wurde. Er hinterließ ein Promemoria, in dem er die Einwendungen erneute und eventuell wünschte, daß die bulgarischen Bischöfe als Schismatiker bezeichnet würden und der bulgarische Klerus in Macedonien besondere Abzeichen trage.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Unter dem Titel „Zehnpfennig-Bibliothek" erscheint im Verlage von Sigmar Mehring in Berlin eine Sammlung von Erzählungen, Humoresken, Schilderungen 2c. neuerer Autoren, die, nach den ersten Heften zu urtheilen, einer großen Verbreitung sicher ist. Es wird ihr gelingen, in die Massen zu dringen, denn nicht nur ist ihr Druck den Augen zuträglich, auch das Programm ist volksthümlich und beachtet die Bedürfnisse der Zeit. Es verspricht Modernes, Aktuelles, Leichtfaßliches und schwebt nicht in hohen Regionen, zu denen die Meisten sich nicht aufschwingen können. Daß weder Schlechtes noch Allzuleichtes zu erwarten steht, beweist der Inhalt der ersten Hefte und die Namen der Mitarbeiter. Auch die Ausstattung ist sehr gut. Kurz, für einen Groschen wird etwas geboten, was bisher noch nicht geboten worden ist.

* „Der französische Einfluß in Deutschland unter Ludwig XIV. und der Kurbrandenburgische und Kursächsische Widerstand." Eine historisch-politische Studie. Nach den Quellen des Königl. Sächsischen Hauptstaatsarchivs in Dresden. Von Ferdinand Dieffenbach. Aus dem Nachlaß desselben bearbeitet und herausgegeben von Dr. Adolph Kohut. — Auf Grund der besten und zuverlässigsten Quellen, namentlich deren des Königl. Sächsischen Hauptstaatsarchivs in Dresden schildern Verfasser und Herausgeber, die bekannten Politiker und Historiker Ferdinand Dieffenbach und Dr. Adolph Kohut, die diplomatischen und politischen Ränke und Kabalen, die der König von Frankreich, Ludwig XIV., vor mehr als 200 Jahren gegen Deutschland vollführt hat, um seine Beute- und Eroberungsgier zu befriedigen und den Widerstand, den Kurbrandenburg und Kursachsen ihm entgegengesetzt, zu heben. Alle Politiker und Geschichtsforscher, aber auch alle Gebildeten, welche sich für die historischen Ereignisse, die vielfach auch noch für die Gegenwart von Bedeutung sind, interessiren, werden die bei aller Gründlichkeit dennoch klare, lichtvolle und volksthümliche Schrift gewiß mit Befriedigung lesen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. F. Auster in Bautzen mit Kaufmann E. J. Kuhn in Dresden. Frl. M. Gulden in Chemnitz mit Kaufmann W. Roeßler in Altchemnitz. Frl. A. Moerschner in Sensburg mit Gutsbesitzer Paul Bredull in Neuhoff.

Verehelicht: Betriebsdirektor R. Hoffmann mit Frl. Schmaltz in Freiberg. Lehrer R. Preußer mit Frl. C. Thomas in Zwickau. Assessor G. Hänel mit Frl. G. Oberreit in Augustusburg. Hr. Dr. A. Saupe mit Frl. A. A. Knechtel in Dresden. Diak. K. Gerlach mit Frl. M. v. Barby in Loburg. Hr. F. Encke mit Frau verw. Eva v. Sanden geb. v. Sanden in Gernsbach. Hr. Heinrich Thiede mit Frl. Lisette Stricker in Güstrow.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Georg Behrla in Wischnitz. Dr. med. R. Kürzel in Crimmitschau.

Gestorben: Frau verw. J. C. Beyer geb. Heinrich in Oederan. Frl. A. F. Schaarschmidt in Chemnitz. Kammerherr Hugo v. Schönberg in Reichstädt. Fr. W. v. Tschirschnitz geb. Ohrbeck in Leipzig. Premierlieut. v. Borries Sohn Fritz in Münster i. W. Major z. D. Walther Haendler in Magdeburg. Frau L. Drosin geb. Neuhoff in Bernburg.

Vergnügungen.

Beely's Garten.
Montag, den 28. Juli cr.:
Grosses Concert
von der Kapelle des 46. Inf.-Regts.
Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pf.
Nach 8 Uhr:
Schnittbillets à 10 Pf.

Handwerker-Verein.
Montag, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr:
im Au'schen Garten
(Vereinslokal)
Gemüthliches Beisammensein

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag:
Halbe Eintrittspreise.
Während des Konzertes im Vorgarten für Nichtkonzertbesucher Eingang von der 11383 **Bukerstraße.**

Grossmann-Jersitz.
Heute Tanzkränzchen.
Sonntag, den 3. August 1890 von Nachmittags 4 Uhr ab im Mayer-Wäldchen an der Bahnstation **Biskupitz:**
Großes Entenausschießen
verbunden mit **Konzert** sowie **Ablassen zweier Luftballons.**
Für gute Speisen und Getränke, insbesondere für Kaffee und Gebäck, auch für verdeckte Räume ist bestens gesorgt.
Zu den Nachmittags-Zügen aus beiden Richtungen werden auf dem Bahnhofe **Biskupitz** Fuhrwerke bereit stehen.
Zahlreiche Betheiligung erwünscht. 11370



Eine 1. Hamburger Cigarren-Fabrik s. e. tücht. Vertreter unter coulant. Bed. Off. u. H. K. 347 an **Max Gerstmann,** Annoncenbureau, Hamburg, Alter Steinweg 45. 11398

Ich brauche zum 15. August cr. resp. früher einen j. Mann als
Buchhalter
für mein Kolonialwaaren-, Eisen- u. Weingeschäft. Reflektanten belieben sich zu melden **Stenschewo, Herrmann A. Kahl.**

E. Lehrling f. Colonial u. Schankgeschäft. von **Jacob Schlesinger Söhne.**

Eine Amme
wird verlangt Schuhmacherstraße 12, I. Etage. 11409

Gepr. ev. **Erzieherinnen** m. g. Zeugn., in Sprach. u. Musik tücht. sucht Fr. **Friedländer, Breslau,** Sonnenstr. 25.

Ein Konditorgehilfe findet Stell. Konditorei & **Café Tomski.**

Am 22. d. M. verstarb nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Neffe, Onkel und Schwager

Isidor Steckel

im jugendlichen Alter von 30 Jahren. Um stille Theilnahme bitten
Kurnik, Schrimm, den 26. Juli 1890.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Für die bei dem Begräbniß unseres unvergeßlichen Sohnes, bez. Bruders, des

Unteroffiziers Karl Rude

(von der 3. Kompagnie des Gren.-Regts. Graf Kleist), von seinen hohen Vorgesetzten und seinen Kameraden demselben so überaus reichlich erwiesene Werthschätzung und uns selbst entgegengebrachte warme Theilnahme erlauben wir uns, an diesem Orte unseren tiefgefühlten Dank auszudrücken. Insbesondere danken wir auch Herrn Divisionspfarrer **Meinke** für die trostreichen Worte am Grabe.
Schocken, Düsseldorf, Schulitz, den 21. Juli 1890.
Die Hinterbliebenen.

Etablissement „Zoolog. Garten."
Heute Sonntag, den 27. Juli 1890:
Großes Militär-Konzert,
gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **A. Thomas.**
Großes Kriegs-Feuerwerk.
Anfang 5 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Billets à 10 Pf. sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. 11386
Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saale.
NB. Für Besucher des Zoolog. Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße aus geöffnet.

Hôtel „Germania", Berlin C.
Neu erbaut. — Neu erbaut.
Direct gegenüber dem Bahnhof Alexanderplatz, an der Stadtbahn 26/27.
Neu erbaut, mit 200 Zimmern von 2 M. an incl. Beleuchtung und Bedienung. Bäder, Telephon, Fahrstuhl, electrische Beleuchtung. 11395
Knotenpunkt der Pferdebahn-, Omnibus- und Stadtbahn-Linien. Nächstgelegenes Hôtel des Schützenfestplatzes, directe Verbindung per Pferdebahn **dorthin!**
Telephon V. 3897.



A. & F. Zeuschner,
Hofphotographen u. Portraitmaler.
Atelier täglich geöffnet.
Posen, Wilhelmsstr. 5 bei Beely. 11401

Die seit Jahrhunderten rühmlichst bekannten fiskalischen **Mineralwasser** von **Selters (Niederselters),**
sowie von **Fachingen, Ems (Krähnchen-, Kessel- und Kaiser-Brunnen), Weilbach (Schwefel- und Natron-Lithion-Quelle), Schwalbach (Stahl-, Wein- und Paulinen-Brunnen)** und **Geilnau** werden direkt aus den Quellen

ohne jede Veränderung als reines Naturprodukt gefüllt.

Dieselben verdanken ihren hohen medizinischen Werth und Weltruf der **ungemein günstigen Zusammensetzung ihrer mineralischen Bestandtheile.** Sie sind, wie auch die ächten **Emser Krähnchen-** und **Kessel-Brunnen-Pastillen** und **Quellensalze** stets vorräthig in allen bekannten **Mineralwasser-Handlungen** und **Apotheken.** Genaue Abbildungen der **Schutzmarken** und der **Erkennungszeichen der Aechtheit** der genannten Wasser und Quellenprodukte sind ebendaselbst kostenfrei zu erhalten.
Niederselters, im Juni 1890. 11397
Königl. Preuss. Brunnen-Comptoir.

„Saison"
Sapiehaplatz Nr. 1 bei Pincus.
Strumpf-Fabrik
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Dr. Jäger'scher Leibwäsche, Shawls, Blousen, Tricotsachen, Kinderartikeln, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren** 2c. 11078
Größte Auswahl, billigste Preise.
Strümpfe werden prompt und sauber angestrickt.

Zur IV. Klasse 182. Preußischen Klassenlotterie hat noch einige Antheile ohne jedes Aufgeld abzugeben.
$^1/_{32}$ M. 5,25. — $^1/_{16}$ M. 10,50. — $^1/_8$ M. 21. 11389
S. Altmann, Posen, Breitestr. 26.

Postschule Lommatzsch (Königr. Sachsen),
unt. Aufsicht des Magistrats zu L. u. des Königl. Sächs. Ministeriums des Inneren, bereitet junge Leute von 14—20 Jahren zur **mittleren Postcarrière** (Gehilfenprüfung) sicher vor. Auskunft: Der Magistrat zu Lommatzsch. 11299

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für **Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister etc.** Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Vom **1. August d. J.** ab befindet sich mein **Pensionat für Töchter mos. Glaubens** 10430
Oranienburgerstraße 73, III.
Geeignete Räume, tüchtige Lehrkräfte, eigene Erfahrung auf dem Gebiete der Erziehung bürgen dafür, daß die mir anvertrauten Zöglinge körperlich und geistig gefördert werden.
Gef. Meldungen erbitte ich **Monbijouplatz 10, II., bis 15. Juli,** von da ab **Oranienburgerstraße 73, III.** Sprechstunden 12—5.
Berlin, Juni 1890. **Regina Lion.**

Wir gewähren kündbare und unkündbare Darlehen auf städtische und ländliche Grundstücke zu zeitgemäßen Bedingungen.
Beleihungsanträge für Rogasen und Umgegend nimmt unser Agent, Herr **Isidor Veilchenfeld in Rogasen** entgegen.
11060 **Deutsche Hypothekenbank (Aktien-Gesellschaft).**

!!! Theilnehmer gesucht !!!
Zur Ausnutzung eines Holzartikels, welcher Cours oder Mode nicht unterliegt und 15 000 Mark Rohwaarenbestand hat, wird ein stiller Theilnehmer oder ein Kapital von Mark 4500 gegen 10 pCt. auf ein Jahr gesucht. Hiervon sind 2500 Mark gleich und die weiteren 2000 Mark in den nächstfolgenden drei Monaten erforderlich. Offerten erbeten unter M. L. 384 Exped. Posener Zeitung.

Unfall-Versicherungs-Branche.
Für eine **alte** Gesellschaft **ersten Ranges,** welche die Unfall-Versicherung demnächst aufzunehmen gedenkt, werden General-, Haupt- und Special-Agenten, sowie Acquisitionsbeamte unter **günstigsten** Bedingungen gesucht. Tüchtige und solide Bewerber wollen Offerten unter U. V. 1891 an Haasenstein & Vogler A. G. **Berlin,** senden.

Aufruf!

In Leipzig ist vor Kurzem die Vereinigung **„Frauenwohl"** begründet worden, welche den eminent segensreichen Zweck verfolgt, allen Damen gebildeter Stände, die durch Schicksalsschläge oder andere Gründe auf einen Haupt- oder Nebenerwerb angewiesen sind, oder die sich ein Nadelgeld verschaffen wollen, eine Reihe von Institutionen zur Verfügung zu stellen, um dadurch die Kenntniß der sogen. weiblichen Hand- und Kunstfertigkeiten zu fördern und somit zahlreiche, Hunderttausenden noch völlig unbekannte Erwerbsgebiete zu eröffnen. Die Vereinigung **„Frauenwohl"** besitzt außer einer eigenen reichillustrirten Zeitschrift für Hand- und Kunstfertigkeiten (Mitglieder gratis) eine eigene Lehranstalt für weibl. Hand- und Kunstfertigkeiten (Besuch für Mitglieder gratis; Pension); ferner hat die Vereinigung eine Verkaufsstelle in Form einer Ausstellung (die Vermehrung beschlossen), in welcher jede Dame ganz ungenirt und kostenlos ihre Produkte ausstellen und feilbieten lassen kann. (Provision nur nach Verkauf.) Außerdem ertheilt die Vereinigung dauernde feste Aufträge (Prospekt gratis), und hat schließlich — neben von Stadt zu Stadt wandernden, mit Vorträgen verbundenen Ausstellungen — für den Herbst dieses Jahres eine große Preiskonkurrenz ausgeschrieben, wie sie interessanter nicht zu denken ist. Einer Verloosung von 2000 Handarbeiten, die sämmtlich den erwähnten Ausstellungen entnommen sind, fehlt noch die behördliche Genehmigung, welche zweifellos ertheilt wird.

Es ergeht hiermit an alle Damen jeden Standes die herzliche und dringende Bitte, unsere Unternehmungen durch Beitritt zu der Vereinigung (vierteljährlich 3 Mk.) oder durch freundliche Gewährung eines größeren Beitrags zu unterstützen, damit wir in gedeihlichster Weise und in größerem Maßstabe wirken können.

Briefe und Gelder sind erbeten an die Geschäftsstelle der Vereinigung **„Frauenwohl"** zu Händen des Herrn **Felix Moser** in **Leipzig,** Humboldtstraße 5.

Leipzig, im Juli 1890.

Das Curatorium.
J. A.
Frau Baronin **von Laffert-Banzin.** Frau verw. Gerichtsrath **Dr. Füssel.** Industrie-Lehrerin **Wanda Friedrich.** Kaufmann **Felix Moser.**

Eine Erzieherin,
evangel., findet in Russisch-Polen Stellung bei einer deutschen Familie mit 200 Rubel Gehalt.
R. M. Koczorowski,
Placirungsbureau, Bergstraße Nr. 7.

Suche zum 1. September oder 1. Oktober cr. eine ältere
Wirthin
für Hausarbeit und Küche.
Asch,
Rechtsanwalt u. Notar,
11411 **Pleschen.**

Für mein Putz-Geschäft suche per **15. August** oder **1. September** eine 11404
erste selbstständige Arbeiterin
bei hohem Gehalt und freier Station.
H. Salomon jun.,
Culmsee i. Westpr.

Ein Sattlergeselle
(Geschirrarbeiter), etwas polnisch sprechend, erhält sofort dauernde Beschäftigung.
M. Schön, Kosten, Bez. Posen.

Eine tüchtige Schneiderin
findet sof. dauernde Beschäftigung Dominikanerstr. 5, 2 Tr. 11378

Stellen-Gesuche.

Eine anst., sol. Dame wünscht einem älteren — auch pflegebedürftigen — Herrn die Wirthsch. z. führen, dieselbe würde auch bei jüngeren Kindern gewissenhafte und liebevolle Mutterstelle vertreten. 11403
Zu sprechen Sonntag, den 27. d. Mts. bei Fr. **Muss,** Posen, Gartenstraße 1a.

Deutsche erfahrene Wirthin sucht bei unverheir. Herrn vom 1. August Stellung. Zu erfr. **Miethskomtoir Zielazek, Posen, Friedrichsstraße 26.** 11405

E. geb. jung. mus. Mädchen (mos.) f. St. als Erzieh. z. 1—2 Kind. od. als Gesellsch. in vorn. Hause. Off. C. M. postl. Posen erb.

Handels-Kursus
beginnt den 29. Juli 1890.
Prof. Szafarkiewicz.

Das
Wollmann'sche Erziehungs-Pensionat
bleibt unverändert 10518
Berlin N., Monbijouypl. 10.
Aufnahme von Zöglingen im August.
Bertha Friedberg.

Anmeldungen neuer Zöglinge
nehme täglich entgegen. Jetziger Aufenthalt in **schön** gelegener Gartengegend. 11406
Louise Goldschmidt,
Kindergärtnerin,
Kleine Gerberstraße 5.

In einer isr., sehr anständigen Familie finden sofort 2 Schüler vollständige Pension zu sehr mäßigem Preise. Offerten erb. unter B. G. 13 Exp. d. Blattes. 11402

Eine anst. deutsche Frau will ein Kind an d. Brust in Pflege nehmen. Teichstr. 13 2 Tr. l. **Karpinska.**

Zurückgekehrt.
Dr. Popper,
Spezialarzt f. Nervenkranke,
St. Martin 74.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

6000 Mark
zu 5% pro anno werden auf ein Grundstück in Posen zu leihen gesucht. Off. unter **F. G. H. 381** in der Exp. d. Z. niederzulegen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

—i. **Gnesen,** 25. Juli. [Konkurs.] Ueber das Vermögen des Kaufmanns Chroszinski hier ist heute Mittag der Konkurs eröffnet worden und Kaufmann Fromm als Konkursverwalter ernannt worden.

* **Lissa,** 25. Juli. [Gewitter. Verschönerungsverein.] Ein heftiges Gewitter entlud sich gestern über unsere Stadt. Der gleichzeitig auftretende heftige Sturm hat überall viel Schaden angerichtet. Auf dem Bahnhofe, an der Promenade, sowie in mehreren Gärten wurden starke Bäume umgebrochen. Die Bäume an der Promenade wurden zum größten Theil ihrer Stützen beraubt; die Pfähle brachen ab und die jungen Stämme bogen sich zur Erde. Recht hart sind auch die Obstbäume mitgenommen, indem ein beträchtlicher Theil der Früchte herabgerissen wurde. Auch auf den Feldern sah es nach dem Sturme recht übel aus; eine große Zahl der gesetzten Roggenpuppen lag darnieder. — Der Verschönerungs-Verein hielt gestern Nachmittag im Rathhaussaale eine General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Neuwahl des Rendanten. Gewählt wurde Apotheker Hertel. Nachdem Bürgermeister Herrmann dem bisherigen Rendanten Winkler seinen Dank für die sorgfältige Kassenführung und Verwaltung der sonstigen Geschäfte ausgesprochen hatte, wurden noch verschiedene, den Verein betreffende Mittheilungen gemacht.

* **Fraustadt,** 25. Juli. [Stadtverordneten-Sitzung.] Stadtverordneten-Vorsteher Zeidler eröffnete die Sitzung und führte den in die Versammlung eingetretenen Stadtverordneten Gruhl in sein Amt ein. Dann referirte derselbe eingehend über die Garnisonangelegenheit. An der Hand des bis in das vorige Jahr zurückreichenden Materials gab er eine Uebersicht über den zeitigen Stand dieser Frage und berichtete dann über die bei dem Herrn kommandirenden General zu Posen dieserhalb vor Kurzem gehabte Audienz. Leider konnte Se. Excellenz irgend welche Zusicherungen nicht geben, obwohl er sich wiederholt höchst lobend über die bestehenden Garnison-Einrichtungen und das stets gewaltete gute Einvernehmen zwischen Garnison und Stadt zu äußern Veranlassung nahm. In die Darlehnskommission wurde Stadtverordneter Gruhl und in die Finanzkommission Dr. Glaser gewäht. Die Einlegung der Berufung in der Prozeßsache wider die Ortskrankenkasse Schmiegel wegen Kur-Kosten ꝛc. für den Tischlergesellen Skotnicki wurde beschlossen, ebenso die nachträgliche Genehmigung einer Klage wider die unverehelichte Caroline Böhmer wegen Räumung einer Wohnung in dem Stadtlazareth ertheilt, dagegen die nachträgliche Genehmigung einer Klage des Magistrats gegen die hiesige Polizei-Verwaltung wegen Umpflasterung eines Theiles der Gartenstraße nach eingehender Debatte versagt. In der Schlachthaus-Baufrage wurde der Beschluß gefaßt, den Bau eines Schlachthauses abzulehnen. — Hierauf geheime Sitzung.

?? **Altkloster,** 25. Juli. [Besitzwechsel.] Der hiesige Partikulier Flieger hat sein bei der katholischen Kirche belegenes Hausgrundstück nebst Garten und einigen Morgen Land für den Preis von 5700 Mark an den früheren Müller Fiebig aus Pürschkau in Schlesien verkauft. Gleichzeitig übernimmt Herr F. das Ladengeschäft nebst Waarenbestand ꝛc. Herr F. beabsichtigt ebenso wie der Müller Weigt nach Amerika auszuwandern.

√ **Schildberg,** 25. Juli. [Vergiftung durch Pilze.] In Folge Genusses giftiger Pilze erkrankten am 19. d. M. der Knecht Knychala und seine Frau aus Myslniew. Aerztliche Hilfe wurde trotz der heftigen Schmerzen, die sich bald nach dem Essen einstellten, nicht geholt, und als der Mann am Sonntag seinen heftigen Schmerzen erlegen, waren die von dem nunmehr herbeigeholten Arzt angewendeten Gegenmittel bei der Frau erfolglos, und verschied auch sie gestern Vormittag. Die Eheleute hinterlassen einen Säugling.

* **Ostrowo,** 25. Juli. [Eine neue Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins] wird sich nächstens hier bilden und an den Hauptverein anschließen. Es ist zu erwarten, daß diese Ortsgruppe, die als artiges Geschenk zum zehnjährigen Stiftungsfeste des R.-G.-V. recht gelegen kommt, nicht zu den schwächsten Zweigen desselben zählen wird.

---

* **Liegnitz,** 25. Juli. [Ueber das Arrangement für die Festlichkeiten] bei dem Aufenthalt des kaiserlichen Paares in unserer Stadt machen die hiesigen Blätter noch folgende nähere Mittheilungen. Auf dem Friedrichsplatz findet bekanntlich der erste offizielle Empfang des Kaiserpaares statt. Das Denkmal des großen Friedrich soll den Mittelpunkt der hier anzubringenden Dekorationen bilden. Zu beiden Seiten des Denkmals wird je eine Zuschauer-Tribüne errichtet, welche über 300 Sitz- und ca. 200 Stehplätze haben wird. Für eine dritte und bedeutend größere Tribüne ist event. in Aussicht genommen der Platz vor den alten Pfarrhäusern. Das Kaiserpaar berührt auf seiner Fahrt zum Schlosse den großen Ring und die Burgstraße. Von offiziellen Ausschmückungen ist hier Abstand genommen worden in der sicheren Erwartung, daß die Bewohner des Ringes und der Burgstraße darin wetteifern werden, ihren Häusern ein festliches Aussehen zu verleihen. Nur auf dem Schloßplatze, der allerdings in seiner unregelmäßigen Form ein schwer zu besiegendes Hinderniß für eine schöne dekorative Kunstentfaltung abgiebt, werden einige zwanzig hohe Banner tragende Mastbäume aufgepflanzt. Am Abend des 15. September wird der Kaiser wiederum durch die Burgstraße, über den großen Ring, Passage, Friedrichsplatz, Jochmannstraße zum Schießhause fahren. In Verbindung mit der allgemeinen Illumination wird selbstverständlich auch das Rathhaus und das Denkmal des großen Friedrich entsprechend erleuchtet werden. Der Kaiser steigt am Eingange zum Schießhause ab und wird nach kurzer Begrüßung zum Pavillon geleitet, von welchem aus derselbe in Begleitung der übrigen erschienenen fürstlichen Personen den Zapfenstreich der gesammten Musikchöre anhört. Dieser Zapfenstreich spielt sich ab auf demjenigen Theile des Haages, welcher zwischen dem Schießhausgarten hinter dem Orchester und dem gegenüberliegenden Katzbachdamm liegt. 700 Magnesiumfackeln erleuchten ihn.

Erdmannsdorf, 25. Juli. [Der Geburtstag der Frau Erbprinzessin von Meiningen] wurde gestern, wie der „Bote aus dem Riesengebirge" schreibt, in aller Stille gefeiert. Das Dörflein hatte zu Ehren des hohen Geburtstagskindes Flaggenschmuck angelegt. Die Jägerkapelle erfreute die Prinzessin durch ein Konzert; das mit einer Ansicht von Erdmannsdorf geschmückte Programm wurde von dem Musikdirigenten Kalle in einer Atlas-Mappe überreicht. Der Erbprinz ist zum Besuch seiner Gemahlin nicht eingetroffen, sondern hat sich zu den Schießübungen nach Jüterbogk begeben.

* **Breslau,** 25. Juli. [Hundeschlächter. Selbstmord.] Gestern wurde ein hiesiger Arbeiter verhaftet, welcher schon längst in dem Verdachte stand, gewerbsmäßig Hunde-Diebstähle begangen zu haben. Da man in seiner Wohnung zwei frisch geschlachtete Hunde vorfand, von denen der eine noch nicht einmal abgezogen war, bequemte der Mann sich zu einem Geständniß. Er hatte sich einen Lockhund gehalten, mit dessen Hilfe er fremde Hunde in seine Gewalt zu bekommen wußte. Eine Frauensperson, mit der er im Konkubinat lebte, ging dann mit dem Fleische hausiren. Das Geschäft scheint ein sehr schwunghaftes und einträgliches gewesen zu sein. Namentlich war das ausgelassene Fett, dem der Volksglaube bekanntlich eine starke Heilkraft gegen Brustleiden zuschreibt, ein gesuchter Artikel. Der ganz frisch geschlachtet vorgefundene Hund, ein großes schwarzes Thier mit weißen Pfoten, kann durch den Eigenthümer rekognoszirt werden. — Gestern früh in der achten Stunde wurde aus dem Stadtgraben die Leiche eines Mädchens gelandet, welches alsbald als die unverehelichte Fabrikarbeiterin Emma Marke, zuletzt in Pöpelwitz wohnhaft, rekognoszirt wurde. Das erst achtzehn Jahre zählende Mädchen ist, wie durch die Aussage eines Augenzeugen festgestellt wurde, am 23. d. M., Abends gegen 11 Uhr, von dem Laufstege bei der Antonien-Straße ins Wasser gesprungen. Das Motiv der That ist noch nicht bekannt. Die Leiche wurde nach der königlichen Anatomie gebracht. (Br. Ztg.)

* **Görlitz,** 25. Juli. [Raffinirte Schwindlerin.] Kürzlich erschien bei einer hiesigen Familie eine anständig gekleidete Frauensperson, welche sich als Beamtenfrau aus Zittau vorstellte und vorgab, Grüße von einer bekannten Zittauer Familie ausrichten zu sollen. Nachdem die Unbekannte sich durch ihr Redetalent einzuschmeicheln vermocht hatte, sprach sie das Ersuchen aus, man möge ihr zu einer Reise nach Löbau einen Regenmantel leihen. (Derselbe hatte einen Kragen und war mit Schnur und Posamenten besetzt.) Weiter erzählte sie, sie wolle ihren kleinen, gelben Hund, welcher ein massives Halsband trug, während der Bahnfahrt darunter verbergen, um für das Thier das Billet zu ersparen. Die liebenswürdige Frau schenkte, wie der „N. G. A." berichtet, der Schwindlerin Glauben und borgte ihr den Regenmantel, um nach einigen Tagen die Entdeckung zu machen, daß sie um ihren Mantel betrogen und einer Schwindlerin in die Hände gefallen war. Letztere ist bis zum heutigen Tage noch nicht zurückgekehrt.

* **Schreiberhau,** 25. Juli. [Eröffnung der Zackelklamm.] Die Eröffnung der Zackelschlucht hatte trotz der ziemlich ungünstigen Witterung ein zahlreiches Publikum von nah und fern herbeigelockt. Programmmäßig versammelten sich die Festtheilnehmer im Gasthause „Zum Waldhause" um 6 Uhr. Von hier aus erfolgte um 1/4 7 Uhr unter Voranschritt einer Musikkapelle der Festzug nach der vom Zentralvorstande des Riesengebirgsvereins unter großen Geldopfern erschlossenen Zackelklamm, und zwar durch den naturschönen Weg über die „Kaiser Friedrich-Brücke" direkt nach dem untern Eingange der Klamm. Voran schritt ein Theil der hiesigen Feuerwehr unter Leitung ihres Brandmeisters Tatzel; hierauf folgte das Musikkorps, dann der Vertreter des Zentral-Vorstandes des R.-G.-V. aus Hirschberg, Apotheker Fiek, mit dem Erbauer der Zackelklammlage, Fabrikbesitzer Hoffmann-Hirschberg und den Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. Ihnen folgten Einheimische und Fremde in ungezählter Menge. In der Mitte der Klamm hielt der Vorsitzende des Zentral-Vorstandes, Apotheker Fiek, eine Ansprache an die versammelte Menge, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. endete. Leider war die Ansprache wegen des Tosens des gegenwärtig sehr wasserreichen Zackels sogar für die nächste Umgebung nur wenig verständlich. Nach Schluß derselben bewegte sich der Festzug über die steil aufwärts führende neu angelegte Treppe nach der Restauration des Zackelfalles. Nunmehr hielt Hauptlehrer Winkler, der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V., die Festrede. Im Großen und Ganzen ist das Fest trotz des regnerischen Wetters als ein durchaus gelungenes zu betrachten.

* **Gr.-Wartenberg,** 25. Juli. [Unglücksfall.] Ein seit fünf Jahren bei dem Ackerbürger Dawid in Bralin in Diensten stehender Knecht, ein fleißiger und zuverlässiger Mensch, war beim Roggenschnitt seines Dienstherrn beschäftigt. Als er auf einen eben vollendeten Schwaden zurückging, sah er einen beim Mähen stehen gebliebenen Halm, hieb denselben ab und legte den Wurf wieder über die Achsel, wobei ihm aber die Sense zu weit hinterwärts fiel; um sie ins Gleichgewicht zu bringen, drückte er einfach den Wurf vorn nach unten und schnitt sich dabei in einer Wade mit der Sense die Hauptader entzwei. Da Hilfe nicht augenblicklich da war, erlitt er einen solchen Blutverlust, daß er nach 1½ Stunde, trotz sorgfältiger Hilfeleistung, starb. (Schl. Z.)

* **Gleiwitz,** 25. Juli. [Eine Folge des Aberglaubens.] Beim Getreidemähen wurde kürzlich die Dienstmagd Hedwig Lischka aus Gostin bei Nikolai von einer Kreuzotter derartig in den Fuß gebissen, daß selbiger baldigst gefährlich anschwoll. Statt sofort einen Arzt zu Hilfe zu nehmen, hörte die Verunglückte auf den Rath kluger Leute, welche als Mittel empfahlen, eine Kanne mit lebendigen Fröschen zu füllen und in derselben einen Tag lang den vergifteten Fuß zu halten. Der Rath wurde befolgt, doch es wurde schlimmer. Jetzt wurde ein Arzt gerufen, welcher wenig Hoffnung auf Erhaltung des 22jährigen Mädchens setzt.

* **Seidenberg,** 25. Juli. [Selbstmord.] Der durch seinen Taubenhandel weit bekannte Hausbesitzer S. machte vorgestern früh seinem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende. Die Motive zu ger bedauerlichen That sind unbekannt.

* **Reichenbach,** 25. Juli. [Zur Nothlage der Weber.] Der Landrath des hiesigen Kreises fordert durch die Ortspolizei-Behörden Berichte über folgende Punkte ein: 1. Wie viele Handwebestühle sind vorhanden? (getrennt anzugeben nach Leinen, Baumwolle, Halbleinen und Halbwolle); 2. wie hoch beläuft sich der durchschnittliche Wochenlohn einer Handweberfamilie? (besonders anzugeben das Verdienst der Eheleute einerseits und das der mitwebenden Kinder andererseits); 3. wie hoch belaufen sich die durchschnittlichen wöchentlichen Kosten des Lebensunterhaltes einer Weberfamilie? Diese Ermittelungen dürften im Zusammenhange stehen mit der Immediateingabe der Weber des mittelschlesischen Distrikts an den Kaiser.

* **Pillkallen,** 25. Juli. [Ueber einen grausigen Fund] ist nach Insterburg amtlicher Bericht erstattet worden. Die „Ostd. Volksztg." berichtet darüber: Dieser Tage fanden Arbeiter auf der 1 Meile von Pillkallen entfernten Kl.-Warningker Feldmark beim Kornmähen die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes auf dem Gesicht liegend vor. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Mensch ein Barbier gewesen, denn man fand bei näherer Untersuchung des Leichnams in der Rocktasche einen Behälter mit vier Rasirmessern. Der Verwesung nach zu urtheilen, muß der Körper mindestens schon drei Wochen in dem Kornfelde gelegen haben, denn die Persönlichkeit festzustellen war unmöglich, da alles Fleisch von dem Gesicht bereits abgefallen war, ebenso konnten Spuren einer Ermordung nicht wahrgenommen

---

Verschollen.

Roman von Heinrich Köhler.

[23. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Aber jetzt muß ich fort," bemerkte Hermine nach einer Weile, „die Tante wird mich schon vermißt haben."

„Ja, die Tante!" sagte der Geometer plötzlich wieder sehr kleinlaut.

„Sie kann uns nichts anhaben, morgen Vormittag kommst Du zum Großpapa und hälst um meine Hand an!" antwortete das Mädchen resolut.

„Morgen Vormittag, ja wohl — ich komme," versicherte der Bärtige. Es war ihm allerdings sehr schmerzlich, daß ihm diesen Gang ins Pfarrhaus sein Freund nicht auch abnehmen konnte, denn er fürchtete, daß es einen harten Strauß mit Fräulein Marie geben würde.

Trotzdem aber taumelte er glückstrunken nach Hause, ohne sich mit einem Blick um das prasselnde und zischende Feuerwerk zu kümmern. Die Hauptsache war ja doch, daß Hermine mit ihm zufrieden war und ihn haben wollte.

Ein großer Theil der Anwesenden verließ die Stätte, nachdem das feurige Schauspiel beendet war, unter denen sich auch die Inspektorsfamilie befand. Paul beobachtete, daß die Eltern Magdas schon ein Stück vorauf waren, während diese noch mit Hermine sprach. Es brannte ihm im Herzen und im Kopfe, so auseinander zu gehen, unter dem Disaccord, der heute besonders scharf zwischen ihnen hervorgetreten war, das war ihm ein peinigendes Gefühl. Er fühlte sich heute versöhnlicher und nachgiebiger gestimmt, als sonst — war es das stundenlange Beobachten ihres anmuthigen und liebenswürdigen Wesens, das sie für Jeden gezeigt hatte, nur nicht für ihn? Vielleicht auch die Annahme, daß gerade ihre Schroffheit auf ein tieferes Gefühl schließen ließ, denn wäre sie einem ihr ganz Gleichgiltigen gegenüber wohl so gereizt gewesen? Als die beiden Mädchen sich von einander verabschiedeten, trat Paul an Magda heran.

„Ihre Eltern sind schon ein Stück voraus, erlauben Sie mir, Sie nach Hause zu begleiten!"

Der gepreßte Ton seiner Stimme gab seinen Worten etwas Gezwungenes, Herbes, wie schon heute Nachmittag, als er sie ersuchte, nicht mehr zu tanzen. Vielleicht war es das, was sie verletzte, vielleicht auch wollte ihr Mädchentrotz absichtlich das Vibriren seiner Stimme nicht hören.

„Ich danke," sagte sie kühl, „ich bedarf Ihrer Begleitung nicht."

„Es ist aber schon ganz dunkel nnd Ihre Eltern sind weit voraus."

„So darf ich allerdings nicht länger zögern. Nochmals besten Dank für ihre Absicht. Gute Nacht!"

Er blieb an ihrer Seite, sein Ton klang rauh, als er das Folgende sagte:

„Es fehlt heute hier nicht an animirter Stimmung, die bei Einem oder dem Andern leicht ausarten könnte. Ich kann Sie nicht zwingen, mich an Ihrer Seite zu dulden, aber Sie mich auch nicht hindern, Ihnen zu folgen und darauf zu achten, daß Sie wohlbehalten nach Hause kommen."

Im ersten Moment fühlte sich Magda durch diese Antwort etwas beschämt; war sie nicht abermals im Unrecht, daß sie seine gute Absicht mit launenhafter Zurückweisung beantwortete? Im nächsten aber war sie natürlich überzeugt, daß sein Verhalten nur ein neuer Beweis seiner Ueberhebung sei. Ein toller spöttischer Uebermuth bemächtigte sich ihrer und in diesem sagte sie:

„Ich will Ihnen beweisen, daß es nicht leicht ist, mir etwas zu oktroyiren, daß ich noch Selbstbestimmungskraft besitze."

Nach diesen Worten flog sie in schnellem Laufe davon.

Paul blickte ihr nach, bis das helle Kleid vor ihm in der Dunkelheit verschwand. Einen Augenblick fühlte er sich versucht, ihr zu folgen. Ob die schlanken Glieder sie auch mit der Geschwindigkeit eines gescheuchten Rehes davontrugen, er wußte, daß er sie erreicht haben würde. Und dann hätte er sie in seinen Armen festgehalten und im Gefühl seiner Ueberlegenheit würde der trotzige kleine Mund vielleicht verstummt sein und wenn sie athem- und willenlos in seinem Arme hinge, da hätte er mit seinen Küssen jeden Widerstand gebrochen. Aber das war nur die Vision einer Sekunde, dann wandte er sich unmuthig ab; sie war nicht das Wesen, das sich etwas abzwingen ließ, und ihm selbst wäre diese Jagd zu kindisch erschienen.

Er war wohl noch eine Stunde herumgelaufen, ehe er das Haus aufsuchte, in dem er mit Hans Quartier gefunden. Der gute Hans, er war jetzt ein glücklicher Mensch und doch zweifelte Paul nicht, daß er bereits in tiefem friedlichem Schlafe lag. Welch' eine glücklich organisirte Natur! Im Wirthshause war schon Alles still, die Fenster dunkel, es war ja heute Jeder bei dem Fest gewesen. Aber wie er zu den Fenstern genauer aufblickte, da bemerkte er in dem einen doch einen schwachen Lichtschein und gleich darauf wurde die Gardine zurückgeschlagen und eine helle Gestalt legte sich in den Rahmen.

„Guten Abend, Fräulein Malchen!" sagte Paul.

„Sie sind es, Herr Lasson?" antwortete das Mädchen.

„Ja wohl; und Sie sind auch schon von dem Fest zurückgekehrt?"

„Sollte ich etwa noch dort geblieben sein, um mit den Knechten mich herumzuschwenken?"

„Gewiß nicht, Fräulein Malchen, daran hatte ich nicht gedacht."

„Haben Sie sich gut amüsirt?"

„Am besten bei dem Tanz, den ich mit Ihnen machte," sagte er scherzend.

werden, an den übrigen Körpertheilen sind solche nicht entdeckt worden. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

* **Schippenbeil,** 25. Juli. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich vor einigen Tagen in Blaustein. Der 70jährige Altsitzer W. war seinem Sohne bei der Ernte insofern behilflich, als er einen beladenen Erntewagen heimfuhr, das Gefährt vom Sattelpferde aus lenkend. Plötzlich entfiel ihm die Leine, schnell griff er danach, verlor aber das Gleichgewicht und fiel zwischen die Pferde. Der beladene Wagen ging dem Greise über den Leib, und nach wenigen Stunden war er todt. Der Vater und der Bruder des Verunglückten haben einen ähnlichen Tod gefunden. — Der anhaltende Regen verdirbt den Rest der Roggenernte, es findet sich schon Auswachs auf den Feldern. Der Körnerertrag erfüllt die gehegten Erwartungen nicht, die hiesigen Getreidehändler bezeichnen den zum Verkauf gebrachten diesjährigen Roggen als „reines Hintergetreide“. Die Landwirthe führen den Mißerfolg nicht allein auf die vielen Lagerungen und die schlechte Witterung in der Blüthezeit zurück, sondern vornehmlich soll das Abweiden der Saat im vergangenen Herbste durch Schafe und Vieh in Folge des damaligen Futtermangels schuld daran sein.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Homeyer, Hauptm. und Battr.-Chef vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, zum überzähl. Major mit Beibehaltung der Battr. befördert; Wuthe, Sek.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, zum Pr.-Lieut., Glette, Unteroff. von dems. Regt., v. Lengecke, Unteroff. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zu Port.-Fähnrs., Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch, Port.-Fähnr. vom Drag.-Regt. von Bredow (1 Schles.) Nr. 4, zum Sek.-Lt., Quentin, Pr.-Lt. vom Gren.-Reg. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, Bindewald, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46 — zu Hauptleuten und Komp.-Chefs, Geisler, Sek.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Pfrenger, Pr.-Lt. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, zum überzähligen Hauptm. — befördert; Schwerin, Rittm. aggreg. dem Ulan.-Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, als Eskadr.-Chef in das Regt. einrangirt; v. Spies, Hauptm. und Komp.-Chef vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6, mit Pension zur Disp. gestellt, und gleichzeitig als Platzmajor in Posen wieder angestellt; Köppel, Major vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Sprottau ernannt; v. Paczenski u. Tenczin, Major vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, als Bat.-Komm. in das Inf.-Reg. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46 versetzt. Wandel, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landwehr-Bezirk Posen, ein Patent seiner Charge verliehen; Bodenstein, Hauptm. und Battr.-Chef vom Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, unter Beförderung zum überzähl. Major, in das 1. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2 versetzt; Rößler, Hauptm. vom Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, zum Battr.-Chef ernannt; v. Heuthausen, Sek.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. vorläufig ohne Patent, befördert; Latzel, Pr.-Lt. vom Niederschl. Fußartillerieregt. Nr. 5, zum Hauptmann und Kompagniechef, vorläufig ohne Patent, befördert; v. Laue, Sekondelt. a la suite des Niederschles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5 und Direktionsassist. bei den technischen Instituten der Artillerie, Matschke, Sekondelt. von dems. Regt. — zu Premierlts., Lampe, Port.-Fähnr. von dems. Regt., zum außeretatsmäßigen Sekondelt., unter Vorbehalt der Patentirung, befördert; Back, Pr.-Lt. vom Fußartillerieregt. v. Dieskau (Schles.) Nr. 6, in das Niederschles. Fußartillerieregt. Nr. 5 versetzt. — Zierold, Sekondelt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Posen, Kohz, Sekondelt. von der Res. des 3. Niederschles. Infanterieregts. Nr. 50, — zu Premierlts. befördert; Graf v. Rittberg, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Bernau, zum Sekondelt. der Res. des Jägerbats. von Neumann (1. Schl.) Nr. 5 befördert. — Schnackenburg, Major und Platzmajor in Posen, mit Pension und der Uniform des 8. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 70, der Abschied bewilligt; Schulz, Oberst z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen seiner bisherigen Uniform, von der Stellung als Kommandeur des Landw.-Bezirks Sprottau entbunden; v. Krieger, Rittm. und Eskadr.-Chef vom Ulanen-Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, mit Pension und der Regts.-Uniform, v. Mitschke-Collande, Rittm. und Eskadr.-Chef vom Ulan.-Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, als Major mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regts.-Uniform — der Abschied bewilligt; Hay, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt; Dochow, Port.-Fähnr. vom Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, zur Disp. der Ersatzbehörden entlassen. — v. Bismarck, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Samter, Zenker, Sek.-Lt. von der Feld-Art. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Kosten, v. Sokolnicki, Sek.-Lt. von der Feld-Art. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Ostrowo, der Abschied bewilligt.

r. **Personalveränderungen im II. Armeekorps.** Köhler, Oberst mit dem Range eines Regts.-Kommandeurs und etatsmäß. Stabsoffiz. des 6. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 49, zum Kommandeur des Inf.-Regts. Freiherr Hiller v. Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, Bielitz, Major vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Beförderung zum Oberstlt., zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt; Pfaehler, Major vom Inf.-Regt. Vogel v. Falckenstein (7. Westfälischen) Nr. 56, als Bats.-Kommandeur in das 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 versetzt; Maenß, Hauptm. à la suite des Inf.-Regts. Nr. 129, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der 6. Inf.-Brig., als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. Nr. 98 versetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 24. Juli. [Bohnhase und sein Sohn Philipp.] „Stell Dir hier man bei mir her un hab Dir nich so, die Schose hört sich schlimmer an als sie is un det Meiste nehme ick als Vater uf mir. Wenn Du jefragt wirst, sagste eenfach bloß“ — hier wurde der ältere auf der Anklagebank befindliche Mann in den Verhaltungs-Maßregeln, die er seinem jüngeren, ängstlich dreinblickenden Mitangeklagten ertheilen wollte, durch das Hereintreten des Gerichtshofes unterbrochen. Vors.: Sie sind der Tischler Friedrich Bohnhase? — Angekl.: Der bin ick un det hier is mein Sohn Philipp, der mir als Vater immer noch Freude jemacht hat un zum Herbst bei die Jäger intreten soll. Ick will sehn, det ick ihn bein Beamtenstand rinkriege, det is heit zu Dage immer noch det sicherste Brot. — Vors.: Was Sie aus Ihrem Sohne zu machen gedenken, geht uns gar nichts an. Es ist aber unverantwortlich, daß Sie Ihren Sohn in eine Anklagesache verwickeln und um seine Unbescholtenheit bringen. — Angekl.: Wenn er bestraft werden sollte, nehme ick die Strafe uf mir. Wat wäre det denn ooch für'n Sohn, der seinen Vater in Keilereinöthen ruhig verhauen läßt? Ick kann blos sagen, det et mir jefreut hat, det der Junge so jut inschlägt. Wir Berliner sind nu mal so. — Vors.: Sie sollen am Abende des 19. Mai den Maler Silber gemeinschaftlich mit Ihrem Sohne mißhandelt haben, Sie geben die Thatsache ja zu, nun erzählen Sie bloß noch kurz, wie Sie dazu kamen. — Angekl.: Det jing janz natürlich zu, der Mann war mir en Daler schuldig. — Vors.: Das wären ja aber nette Zustände, wenn man einen Schuldner dafür ohne weiteres durchprügeln dürfte. — Angekl.: Von wegen ohne weiteres hat sich die Sache ooch nich anjesponnen, da jehört wie bei alle so'ne Sachen noch en Lied un Beschreibung zu. Sehen Sie, Herr Jerichtshof, wir Berliner sin jewiß jutmiethig, un ick un Philippen, wir sin echte Berliner, aber erst en Daler pumpen un denn eenen noch for zwee Daler uzen, wie soll ick denn sowat finden? — Präs.: Wenn Sie hier allerlei überflüssige Redensarten machen, entziehe ich Ihnen das Wort und lasse Ihren Sohn sprechen. — Angekl.: Wo kann der Sohn den Vater woll vorjreifen? Ick werde Ihnen kurz un jut det Verhältniß, wie et jewesen is, auseinandersetzen. Sehen Sie, der Maler Silber un ick wir haben uf einen Korridor jewohnt. Zu Weihnachten hadde er nich mal so ville, det er für seine Kinder en Boom koofen konnte, denn in'n Winter is man mit die Pinselschinderei schlecht bestellt. Mir dhat er leed oder vielmehr seine armen Kinder, denn wir Berliner sind nu mal so, und ick rufe ihn in die Kieche an det Ausjußrohr, det seine Kinder det nich hören sollten und frage Aujust, sage ick, is Dir mit'n Daler jedient? Mehr kann ick ooch nich entbehren. — Menschenskinn, sagt er, bist Du en guter Kerl und will mir noch mit Thränen in die Oogen bedanken, ick sagde aber, er sollte det Maul halten, for Redensarten wäre ick nich. Un ick jebe ihm den Daler un meine Frau schickt uf'n Abend noch en halb Dutzend scheene Heringe rum, denn det is den kleenen Mann sein Karpen. Also is jut, zu Ostern zieht er aus. Ick lasse noch so'n kleenen Wink fallen von wejen den Daler, er meent aber, ick möchte noch acht Daje warten, denn sollte ick ihn haben, er hädde scheene Arbeit. Is jut, sage ick. Hernachens schickte ick Philippen noch einige Male hin, aber er berappte immer nich un zuletzt wurde er jejen Philippen noch niederträchtig. Is jut. An jenen Abend sitze ick mit meine Olle und Phillippen in Müllers Jarten un wir verzehren unsere mitjebrachte Stullen und zähmen uns ne Weiße dazu. Philipp war mal ufjestanden un als er rethur kommt, sagt er, „denk mal an, dahinten sitzt Silber mit seine Frau un jeder hat Jänseklein un Bairisch vor sich. Jh! sage ick, Jänseklein un denn den Daler nich retuhrjeben! Den Kerl soll ja der Blitz in't Hemde fahren! Un ick stehe uf un lasse mir von Philippen det Phänomen zeijen. Richtig, da saßen sie un wat der Maler war, der hadde det jerade mächtig eilig mit det Halsafknabbern. Ick gehe ran an'n Disch un sage janz freindlich: „Juten Abend, heite Abend, Silber.“ Er kiekt uf, spartelt aber ruhig weiter. Von die Hand, wo er den Hals mi festhält, will er mir den kleenen Finger jeben, indem die andern alle fettig waren un denn nickte er, sagte aber nischt, indem er den Mund voll hadde. — Vorsitzender: Philipp Bohnhase, erzählen Sie weiter, ihr Vater ist gar zu umständlich. — Angekl.: Ach, Herr Präsident, jönnen Sie mir blos noch zwee Minuten, denn bin ick fertig. Ick sage also noch eenmal recht nachdrücklich: Juten Abend, Silber!“ „Juten Abend, heite Abend, det is een sehr scheener Abend, den wir heite Abend haben! Na, juten Abend, heite Abend.“ So'ne Antwort jab er mir und spartelte ruhig weiter. Die Leite, die dabei saßen, die lachten alle. Ick sagde nu, wie det mit den Daler wäre. Nu sprung er uff. Wo ick mir unterstehen könnte, un ihn hier in 'n offenen Jarten mahnen? Un hielt mir die Fauste vor, ob er mir vielleicht eenen Schlagschatten in't Jesichte malen sollte? Ick nehme Philippen seinen Spazierstock aus de Hand un meene, wenn er damit wat in die Näse kriejen dhäte, so könnte da woll een rother Stockschnuppen aus wer'n, un nu weeß ick nich, habe ick zuerst jehauen, oder er, aber mit eenmal waren wir handjemein jeworden, un det muß ick sagen, wat mein Philipp is, der hat mir jut beijestanden, der Junge schlägt wirklich jut in.“ — Vors.: Sie sollen den Maler arg zugerichtet haben. — Angekl.: Jeblut habe ick och, wat is da weiter bei. — Durch die Beweisaufnahme erhellt, daß der Angeklagte über den Grund des Streites die Wahrheit gesagt. Vater Bohnhase kommt mit 15 Mark, sein Sohn Philipp, „der einschlägige Junge“, mit 3 Mark davon. (Frs. Z.)

* **Wien,** 24. Juli. [Fälschung von — Kanarienvögeln.] Der Vogelzüchter Anton Marek aus Dornbach hatte sich heute eines sonderbaren Betrugsfalles wegen vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Alsergrund zu verantworten. Der Vogelhändler Mathias Wallisch hatte nämlich die Anzeige erstattet, daß ihn Marek dadurch betrogen, indem er ihm werthlose, mit Safran goldgelb gefärbte Kanarienweibchen als werthvolle Singmännchen verkauft habe. Auf die Frage des Richters (Dr. Wagner), wieso er den Betrug entdeckte, erwiderte Herr Wallisch unter lebhafter Heiterkeit des Auditoriums: „Herr Richter, die Mandeln singen — meine dreizehn Mandeln, die haben aber nicht gesungen. Ich hab sie selbst alle Tag gefüttert, aber vom Singen war keine Idee. Da hab ich noch geschwiegen und nichts gesagt. Eines Morgens aber hat eines (mit einem bösen Blicke auf den Angeklagten und jede Sylbe betonend) von den Mandeln gar ein Ei gelegt! (Stürmische Heiterkeit.) Da is mir die G'schicht denn doch verdächtig vorgekommen, und da hab' ich diese Mandeln, die Eier legen, durch einen Sachverständigen untersuchen lassen. — Angekl.: Und es sind doch Mandeln! — Beschädigter: ¡So, wenn s' Eier legens? Wenn s' kan' Schnabel aufmachen? Und noch etwas, Herr Richter: Wie ich die Vögel gekauft hab', haben s' die schönste goldgelbe Farbe g'habt . . . heut', heut' sind sie kasweiß. Alles lacht mich jetzt mit meinen Mandeln aus. Richter (zum Angeklagten): Haben Sie die Kanarienvögel gefärbt? — Angekl.: Nein. — Richter: Erklären Sie uns dann als Vogelzüchter, wieso sich die goldgelbe Farbe in Weiß verwandelt hat? — Angekl.: Ich hab' die Vögel in Safranwasser gebadet, damit sie eine reinere, schöne Farbe kriegen, aber gefärbt hab' ich sie nicht. Wenn der Herr Wallisch ein Vogelhändler ist, hätte er das verstehen sollen. — Richter: Wie klären Sie das auf, daß die angeblichen Männchen nicht singen, Eier legen, kurz, mit Einem Worte, daß sie — Weibchen sind? — Angekl.: Daran is vielleicht die schlechte Behandlung schuld. (Heiterkeit.) Ich mein', daß sie bei guter Behandlung schon singen möchten. — Herr Wallisch bezifferte seinen Schaden auf mindestens 12 fl. Der Richter fand den angeklagten Vogelzüchter des Betruges für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Woche Arrests. (N. Fr. P.)

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Eisen- und Metallmarkt.** Die „Schles. Ztg.“ schreibt: Die Lage des diesseitigen Eisenmarktes beginnt, obwohl der Geschäftsgang noch ein matter ist und eine regere Kauflust bei den Grossisten sich noch kaum eingefunden hat, sich doch etwas zu befestigen. Verschiedentlich waren Mitglieder des Walzwerksverbandes willens, den Preis für Walzeisen um 50 Pf. über den Verbandspreis zu erhöhen, nur um den Käufern die Ansicht zu benehmen, daß unter den Verbandspreisen anzukommen sei. Sobald die Käufer die Ueberzeugung gewonnen haben werden, daß eine weitere Preisherabsetzung ausgeschlossen ist, dürften dieselben zur Bethätigung größerer Abschlüsse übergehen. Der Betrieb der Hochöfen erfuhr keine Aenderung für den Umfang der bisherigen Erzeugung, und findet sämmtliches Roheisen seinen glatten Absatz. Die Eisengießereien, sowie die Maschinen- und Kesselfabriken konnten ihre Thätigkeit ohne Einschränkung des seitherigen Betriebes fortsetzen, da die vorliegenden Aufträge noch volle Beschäftigung gewähren. In der Walzeisen- und Stahl fabrikation arbeiten einzelne Werke, zum Theil allerdings vorüber

---

„Das wird mir schwer zu glauben, denn dann hätten Sie sich vielleicht nachher noch öfter meiner erinnert,“ antwortete das Mädchen etwas piquirt.

„O, wenn ich gewußt hätte, daß Ihnen das angenehm gewesen wäre!“ sagte Paul neckend.

„Sie könnten es wohl wissen.“

Es bebte wie verhaltene Leidenschaft in dem Ton, mit dem sie die Worte sagte:

„Wirklich? Ah!“

„Sie haben nicht gehalten, um was Sie mich am Tage Ihres Eintreffens hier baten. Wissen Sie noch, was es war?“

„Vermuthlich um gute Freundschaft, nicht wahr? Es ist unverantwortlich von mir, aber vielleicht kann ich es noch gut machen. Was meinen Sie dazu, Fräulein Malchen?“

Statt der Antwort fiel ein kleiner Gegenstand von oben herab, der auf einem Tische einen klirrenden Ton abgab und dann zur Erde rollte.

„Mein Gott, mein Armband!“ rief das Mädchen.

Paul bückte sich und suchte danach.

„Ich habe es gefunden,“ sagte er nach einer Weile. „Was bekomme ich dafür, wenn ich es richtig wieder abliefere?“

„Bringen Sie es mir mit herauf.“

Paul trat ins Haus, das Zimmer des Mädchens lag auf demselben Flur, wie das der jungen Männer, nur ganz am andern Ende desselben.

Oben angelangt, bemerkte er einen schmalen Lichtstreif, der durch die nur wenig geöffnete Thür auf den dunklen Korridor fiel. Er trat hinzu und indem wurde dieselbe von innen geöffnet, das Mädchen sah er nicht. Als er näher kam, schloß sich die Thür hinter ihm und sich umwendend, stand er Amalie Bänisch gegenüber.

In dem Zimmer brannte ein Licht, das nur einen matten Schein verbreitete, der aber hell genug war, ihn die ungenirte Toilette des Mädchens erkennen zu lassen. Sie hatte das Oberkleid ausgezogen und nur ein leichtes Tuch um die nackten Schultern geworfen, die vollen weißen Arme waren entblößt. So stand sie vor ihm, im ersten Moment mit niedergeschlagenen Augen, dann hob sie dieselben zu einem brennenden Blicke in sein Gesicht.

„Hier ist das Armband, lassen Sie uns sehen, ob es nicht beschädigt ist,“ sagte Paul. Er suchte sich den Schein der Unbefangenheit zu geben.

Sie näherten sich dem Licht und betrachteten den Schmuckgegenstand. Amalie streifte ihn spielend über das runde Handgelenk.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie leise, mit beklommenem Tone.

„O, damit ist es nicht abgemacht,“ antwortete Paul neckend. „Was bekomme ich als Finderlohn?“

„Alles, was Sie wollen,“ sagte das Mädchen leidenschaftlich und ihre Arme schlangen sich um seinen Hals.

Paul stockte der Athem. Einen Moment wollte ihn die Besinnung verlassen, seine Lippen neigten sich zum Kuß auf ihren dürstenden Mund. Aber da trat wie eine Vision ein anderes rothes Lippenpaar vor seinen geistigen Blick, ein Lippenpaar, von dem er erst vorhin so herbe Worte gehört — der Taumel erlosch in seinem Hirn, er befreite sich aus den umschlingenden Armen und trat mit einem tiefen Athemzug zurück.

Die Augen des Mädchens brannten heiß auf seinem Gesicht. Er wandte sich nach der Thür.

„Wollen Sie schon gehen?“ fragte sie gepreßt.

„Ja.“

„Paul!“ sagte sie flehend, vorwurfsvoll, mit fast erstickender Stimme.

„Gute Nacht, Fräulein Malchen, es ist besser so!“ antwortete er und ging hinaus.

Draußen auf dem Flur wurde leise eine Thür herangezogen, ein Kopf war schnell verschwunden, als er heraustrat. Er bemerkte es nicht.

Das Mädchen stand noch eine Weile an ihrer Stelle wie festgebannt, als die Thür hinter Paul sich geschlossen. Dann stürzte sie nach derselben hin, als wollte sie ihn zurückrufen. Aber die Hände nach der Klinke erhebend, ließ sie dieselben wieder sinken und ballte sie zur Faust. Ihr Gesicht verzerrte sich in Wuth und Scham, sie murmelte unverständliche Worte zwischen den Zähnen, dann blies sie plötzlich das Licht aus und warf sich auf ihr Bett.

„Er soll es büßen, er soll es büßen“, murmelte sie mit von Zorn und Schluchzen erstickter Stimme zwischen den Kissen, in die sie ihr Gesicht vergrub. Aber nichts Halbes, Kleinliches sollte es sein, sie mußte etwas finden, womit sie ins innerste Herz ihn traf.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* W. Wyl. „Der Christus-Mayr.“ Neue Studien aus Oberammergau. Berlin. F. Fontane. 1890. M. 1,50. — Im Gegensatze zu der herkömmlichen Führer-Schablone bietet W. Wyl den Besuchern von Oberammergau eine mit liebevoller Sorgfalt gearbeitete Studie über die hervorragendsten Passionsspieler, die er im persönlichen Umgange genau kennen gelernt hat und speziell über den „Christus-Mayr“, der von ihm als Künstler und Mensch gewürdigt und dessen ganzer Lebenslauf vorgeführt wird. Wyl hat schon in seinen 1880 erschienenen „Maitagen in Oberammergau“ bewiesen, daß er für das eigenthümliche Leben im Passionsdorfe, für die Freuden und Leiden der „Herrgottschnitzler“ ein offenes Auge hat, und sein „Christus-Mayr“ macht den Leser noch intimer mit der Atmosphäre bekannt, ohne deren Kenntniß ein richtiges Verständniß der heutigen Form des Passionsspieles schwer denkbar ist. Sein Buch eignet sich daher zur Vorbereitung auf den Besuch des berühmten Dorfes und dieses umsomehr, als es werthvolle praktische Rathschläge enthält. Die Sprache des Werkes ist eine ebenso fließende als anziehende; jede Zeile ist, kann man sagen, mit „Lokalton“ getränkt.

gehend, auf Lager und werden auf den Stahlwerken Feierschichten wegen ungenügender Beschäftigung verfahren. Einzelne größere Werke indessen, wie z. B. Borsigwerk, sind auf Monate hinaus so stark beschäftigt, daß sie neue Aufträge nur für längere Frist annehmen. Bedeutende Posten des genannten Werkes in 6 m langen und 1,5 m breiten Blechen gehen an die Werfte zu Kiel, Stettin u. s. w., ebenso kommen große Posten von Formeisen und Radreifen für Eisenbahnwagen zum Versand. Nachdem die Bauthätigkeit der größeren Plätze sich gehoben, wird in Trägereisen viel verladen, das allerdings zu geringeren Preisen erlassen wird; der Absatz hierin entspricht nicht der Leistungsfähigkeit der Werke. Stabeisen notirte 17,50 M. pro 100 kg (Grundpreis), Bleche 200 bis 205 M. Auf dem Zinkmarkte machte sich nach anfänglich matterem Verlauf eine regere Kauflust sowohl hier wie auswärts bei anziehenden Preisen bemerkbar. Spezialmarken bedangen 46 M. für 100 kg, andere Marken waren entsprechend billiger. Für Blockblei war die Haltung matter, Bleifabrikate finden dagegen genügend Abnehmer.

** **Bankausweise.** Der Ausweis der Bank von England zeigt sowohl eine Zunahme des Baarvorraths um 335 000 Lstr. als auch eine Abnahme des Notenumlaufs um 261 000 Lstr., so daß die Totalreserve sich um 596 000 Lstr. vermehrt hat. Bemerkenswerth ist die starke Abnahme des Portefeuilles um 2 145 000 Lstr., wogegen die zinsfrei bei der Bank liegenden Guthaben Privater eine Reduktion um 1 456 000 Lstr. erfuhren. Diese ist wohl speziell eine Folge des hohen Bankdiskontsatzes. Auch von den Staatsguthaben sind 475 000 Lstr. abgehoben, dagegen sind auch von den Staatsschatzscheinen 400 000 Lstr. abgestoßen. — Bei der Bank von Frankreich hat sich der Goldvorrath um 4 849 000 Frcs., der Silbervorrath um 578 000 Frcs. vermehrt, der Notenumlauf um 67 197 000 Frcs. vermindert. Es sind 72 624 000 Frcs. bei der Bank eingegangen, wovon 37 640 000 Frcs. auf das Portefeuille und 17 294 000 Frcs. auf Lombard-Vorschüsse entfallen. Gleichzeitig zeigen die Staatsguthaben eine Vermehrung um 59 716 000 Frcs., die Privatguthaben dagegen wie bei der Bank von England eine Abnahme und zwar um 30 712 000 Frcs.

Halle a. S., 25. Juli. Der Aufsichtsrath der Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik hat beschlossen, der Generalversammlung 8 pCt. Dividende vorzuschlagen.

** **Petersburg,** 26. Juli. [Original-Telegramm der „Posener Zeitung."] Die russischen Cementfabrikanten petitioniren beim Finanzminister um eine wesentliche Erhöhung des Einfuhrzolls auf Cement.

** **Wirthschaftliches aus Rußland.** Zur Verhütung des Wagenmangels für Getreidetransporte aus Rußland, welcher im vorigen Jahre auf den Stationen der Warschauer Ringbahn, in Sosnowice und Alexandrowo sich häufig geltend machte, hat die Warschau-Wiener Bahn bereits jetzt Maßregeln getroffen, welche eine regelmäßige Verladung sichern sollen. Obschon die Getreidesäcke von den Verladern zu liefern sind, hat doch die Bahnverwaltung auch die Beschaffung von 2000 Stück Säcken angeordnet. — Das neue Reglement des Börsenkomites hat seine definitive Bestätigung gefunden. Das Komite ist hiernach verpflichtet, für eine richtige Aufnahme und gewissenhafte Veröffentlichung der Preisnotirungen verschiedener Waaren, der Antheilscheine von Aktienunternehmungen, der Tarifirung von Frachten und eine korrekte Führung der kaufmännischen Operationen Sorge zu tragen. Das Komite ist ferner verpflichtet, über den Gang des Platzgeschäftes eingehend zr referiren, auf regierungsseitiges Verlangen Auskünfte über die Thätigkeit in Handel, Industrie und Schifffahrt zu ertheilen, sowie Gutachten in Fragen abzugeben, welche die Entwickelung verschiedener Zweige des Handels und der Industrie angehen und sowohl für die Börse als für den Staat von allgemeinem Interesse sind. — Die Tkwibulsker Steinkohlengruben im Kreise Kutajsk (Rußland) gehen an eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 2 Mill. Rubel über. Der Sitz der Verwaltung ist Tiflis. — Reiche Naphtaquellen sind auf der Insel Sachalin entdeckt worden, zu deren Ausnutzung sich eine Gesellschaft gebildet hat. Ein Vertreter derselben hat sich nach Baku begeben, um sich an Ort und Stelle mit der Naphtagewinnung bekannt zu machen. — Die Moskau-Brester Eisenbahn wird für diesmal erstmalig Superdividende zahlen und zwar ca. 97 Kopeken abzüglich Steuer. — Gegenwärtig werden in Rußland 194 Zuckerfabriken betrieben, während die mit Rüben bebaute Fläche 305 614 Hektar ausmacht. An dem Zuckerkartell sind fast alle Fabriken der Gouvernements Kiew, Wolhynien, Padolien und Tschernigoff, insgesammt 162, betheiligt.

** **Getreidehandel in Rußland.** Man schreibt aus Petersburg: Nach einer zwischen dem Finanzministerium und dem Ministerium für innere Angelegenheiten getroffenen Vereinbarung sind folgende wichtige Bestimmungen für den Getreidehandel getroffen worden: Das zur Stadt gebrachte Getreide darf auf dem Markte allein und zwar laut Stück oder Probe verkauft werden, ausgenommen, wenn dasselbe bis zum Transport nach der Stadt an Kommissionäre verkauft oder adressirt worden ist. Den Wiederverkäufern ist der Aufkauf des Getreides innerhalb des Weichbildes der Stadt und auf den zu dem Getreidemarlt führenden Wegen seitens der Behörde hiermit streng untersagt. Auf allen Stadtwaagen sowohl als auf den in den Getreidegeschäften im Gebrauch befindlichen Waagen werden kleine Gewichte bis zum Pfundstück bedingungslos eingeführt. Es ist den Käufern streng untersagt, bei der Entgegennahme des abgewogenen Getreides irgend welche Abzüge zum Schaden des Verkäufers zu machen, ausgenommen, wenn Letzterer damit einverstanden ist; beim Verwiegen des Getreides müssen die Säcke separat gewogen und das Gewicht derselben notirt werden; das Getreide muß vom Tage des Kaufes an, mit Ausschluß regnerischen Wetters, abgenommen werden; diese Verordnungen gelten nicht nur für den Getreidemarkt, sondern auch für Getreidegeschäfte. Zur Kontrolle des Werthes des gekauften Getreides kann eine Gesammtprobe davon genommen werden. Den Kommissionären wird streng untersagt, mehr als 15 Kopeken pro Tschetwert Kommissionsgebühren zu erheben. Die gesammte, Getreidegeschäfte betreibende Kaufmannschaft, In- sowohl als Ausländer, müssen im Besitz der gesetzlich vorgeschriebenen Dokumente für Angehörige der Gilde und Gewerbetreibende sein. Zum Unterhalt der Getreidemärkte wird von jedem verkauften Tschetwert 1 Kopeken erhoben. Zur Einrichtung und Eröffnung von Getreidemärkten in Städten und anderen industriellen Punkten, sowie zur Kontrolle für eine pünktliche Ausführung dieser Vorschriften werden von den Stadtbehörden und Landschaftsabgeordneten Spezialkommissionen eingesetzt. Eine Uebertretung dieser Vorschriften wird das erste Mal bis zu 25 Rbl., das zweite Mal zu 50 Rbl. und das dritte Mal zu 100 Rbl. und Entziehung der Konzession bestraft.

** **Vom amerikanischen Eisenmarkt.** Wie der „Iron" meldet, ist der Verkehr auf dem amerikanischen Eisenmarkt ruhig und stetig, amerikanisches Gießereieisen und Bessemereisen war stetig und ziemlich lebhaft, in grauem Puddeleisen fanden lebhafte Umsätze zu ½ Doll. niedrigeren Preisen statt. Schottisches Roheisen stetig und ruhig, Spiegeleisen dagen lustlos und ½ Doll. niedriger 30½ bis 31, Stangeneisen fest bei guten Umsätzen, das Alteisengeschäft lag schwach und waren die Preise weichend, Stahlschienen und Stahlluppen erhielten sich unverändert bei schwächerem Geschäft, Nagelbrammen, Stahlknüppel und Stahldraht waren fest bei befriedigenden Umsätzen, Fertigeisen stetig begehrt und ziemlich lebhaft, Weißblech weniger gefragt, jedoch behauptet.

** **Vom englischen Hopfenmarkt.** Aus London wird geschrieben: Die ungünstige Witterung hat den englischen Hopfenpflanzungen doch ziemlich großen Schaden gethan. Die Nachrichten aus Worcester lauten wenig ermuthigend, und in einzelnen Bezirken des Ostens, Südens und des Waldbezirks von Kent, wie auch in Sussex, zeigte sich stellenweise Himmel und Ungeziefer. Im Allgemeinen herrscht Dürftigkeit des Wachsthums in Folge Mangels an Sonnenschein vor, es ist aber noch nicht zu spät, um wenigstens eine mäßige Ernte erwarten zu dürfen; die Witterung der nächsten Wochen wird darüber entscheiden. Vorläufig haben die Nachrichten über die wachsende Ernte die Eigner vorjährigen Krauts veranlaßt, die Preise in die Höhe zu setzen, und da die Vorräthe alter Ernte mäßig sind, müssen die Käufer sich in die Preiserhöhungen fügen.

** **Auswärtige Konkurse.** Bahnhofswirth W. Kolbe, Bergen. — Restaurateur Karl Christian Rummel, Brandenburg a. H. — Firma Ernst Schiemann, Finsterwalde. — Kaufmann Max Scholz, Frankfurt a. O. — Produktenhändler Georg Schuster, Fürth. — Firma Max Mayer, Ichenhausen. — Firma Reuter u. Co., Hamburg. — Emil Gantner, Posamenter und Milchhändler, Häsingen. — Graveur und Inhaber eines Schnittwaarengeschäfts August Wilhelm Gustav Riedel, Leipzig-Anger-Krottendorf. — Zimmermeister Wilhelm Ferdinand Paul Horn, Leipzig-Sellerhausen. — Nähmaschinenhändler Otto Emil Wünschmann, Limbach. — Kleider- und Schuhwaarenhändler Franz Fröhling, Würzburg.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherchen kostenlos ertheilt.)

Die mit den Rauchgasen entweichenden festen Rußtheile sind sehr werthvoll und der jährliche Verlust an Brennstoff, welcher durch unverbrannten Kohlenstoff entsteht, beziffert sich auf Millionen. Einen sehr bemerkenswerthen Vorschlag, die festen Bestandtheile des Rauches zu sammeln und abzuscheiden, macht nunmehr Frederic P. Dewey in Washington. Darnach wird der Rauch durch oder über ein Bad geleitet, welches aus einem Gemisch von Petroleum und Harzöl besteht und dieses Bad hat, wie Versuche ergeben, die Eigenschaft, die festen Bestandtheile des Rauches zu benutzen und ihre Ausscheidung zu bewirken. — Eine Stopfbüchsenpackung für Dampfcylinder, welche in selbstthätiger Art eine absolut sichere Abdichtung gegen Dampfaustritt bewirken soll, hat sich Wilhelm Gminder patentiren lassen. Bei dieser Packung, welche aus mehreren zweitheiligen Ringen von dreieckigem Querschnitt besteht, ist das Bemerkenswerthe, daß bei eventuellen Undichtigkeiten der Dampf durch Riffelungen allmählich so weit gedrosselt wird, daß der Druck, welcher zu seinem Austritt nothwendig erscheint, fehlt. — Bedeutungsvoll erscheint die Erfindung von Hippolyte Rongier in Birmingham, nach welcher Ketten ohne Schweißnaht aus Kreuzeisen hergestellt werden können. Der Erfinder nimmt zunächst mittels geeigneter Stanzwerkzeuge Einkerbungen an den Rippen des betreffenden Kreuzeisenstückes vor. Darauf werden die Kettenquerstege und die runden Enden der Kettenglieder ausgestanzt, darauf in passenden Gesenken die Glieder fertig gestanzt und schließlich durch besondere Pressen die Form der Glieder vollendet. — Direkt aus dem flüssigen Metall Blechplatten herzustellen, ist den beiden englischen Ingenieuren Edwin Norton und John George Hodgson gelungen. Das zu diesem Zwecke erfundene Walzwerk besteht aus zwei Walzen, welche an ihren äußersten Rändern mit auswechselbaren Ringen versehen sind, derart, daß dazwischen ein Raum entsteht, welcher die Dicke des Bleches bestimmt. Oberhalb und zwischen den Walzen ist ein Gefäß angebracht, welches das Metall aufnimmt und dasselbe durch einen Schlitz zwischen die Arbeitsflächen der Walzen entläßt. — Eine Ventilsteuerung für Dampfmaschinen, welche durch ihre sehr präzise Funktionirung sich auszeichnet und erhebliche Ersparnisse im Dampf- bezw. Kohlenverbrauch bewirkt, hat H. Geppert, Ingenieur, sich patentrechtlich schützen lassen. Bemerkenswerth bei dem ganzen Steuerungsmechanismus ist insbesondere die eigenartige Dampfeinströmung. Dieselbe wird von Schiebern vermittelt, welche ihre Bewegung vermittels einer Stange durch einen doppelarmigen Hebel von einem Excenter aus erhalten. Die Steuerung der Auslaßventile erfolgt durch ein zweites Excenter, welches durch Hebel und Stange mit den Schlitzen einer unrunden Scheibe in Verbindung steht. Die Vorzüge der Geppert-Steuerung sind in der einfachen Konstruktion, in dem konstanten Hub und der gleichen Voreilung für alle Füllungsgrade, sowie der leichten selbstthätigen Verstellbarkeit durch den Regulator zu suchen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 25. Juli. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei mäßiger Zufuhr lebhaftes Geschäft. Hammelfleisch im Preise gestiegen. Wild und Geflügel. Unbedeutende Zufuhr, Preise in Wild und Geflügel hoch. Nachfrage nach guter Waare stark. Fische. Zufuhr ungenügend, Geschäft lebhaft, Preise sehr hoch. Butter und Käse unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Zufuhr schwach, Geschäft matt. Pfefferlinge über Bedarf zugeführt, sind schwer verkäuflich. Preise ziemlich unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—64, IIa 51—57, IIIa 45—50, Kalbfleisch Ia 53—60, IIa 44—52, Hammelfleisch Ia 65—70, IIa 58—59, Schweinefleisch 60—64, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 85—100 Mark, do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 100—140 M., Speck, ger. 60—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,40—0,54, leichtes Damwild 0,80, Rehwild Ia. 0,80 bis 0,90, IIa. bis 0,60, Wildschweine 0,25—0,35 M. per ½ Kg., Kaninchen per Stück — Pf.

Wildgeflügel. Wildenten per Stück 60—80 Pf., Krickenten per Stück 25—55 Pf., Waldschnepfen 2,00—2,50 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,20—3,00 M., Enten 0,90—1,50 Mark, Puten —,— M., Hühner, alte 0,90—1,40 Mark, do. junge 0,40—0,80 M., Tauben 0,35—0,40 Mk., Zuchthühner 0,75—1,00 M., Perlhühner 1,50—2,00 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 15 Ctm. u. mehr pr. Schock 9,20—12 M., do. mittelgr. 10 bis 12 Ctm. 2,90—3,50 M., do. kleine 10 Ctm. 1,70 M., do. galizische, unsortirt — M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 90—94 M., IIa. 88 bis 90 M., Holsteiner u. Mecklenburger Ia 88—92, do. IIa 85—88 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 88—92 M., do. do. IIa. 85—88 M., geringere Hofbutter 80—85 M., Landbutter 70 bis 78 M., Polnische 65—75 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier, 8 Proz. Rabatt, 2,70 M., Prima do. do 2,60 M., Durchschnittswaare do. — M., Kalkeier — Mk. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Ltr. 2,00 bis 2,25 Mark, do. Rosen per 50 Liter 1,25 Mark, Zwiebeln per 50 Kilogr. neue 8,00 M., do. egyptische 7,50—8,00 M., Mohrrüben lange p. 50 Liter 1,50, do. junge p. Bund 0,10 M., grüne Bohnen per 50 Liter 1—1,25 M., Gurken Schlang.- groß per Stück — Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf 20—25 M., Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 0,75—1 M., Champignon per ½ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 1,00 M., Radieschen per 64 Bund 0,40 bis 0,50 M., Schoten, pr. 50 Liter 1—1,50 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 1,50—2,00 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Kochäpfel — M., Birnen, Böhmische, p. 50 Liter — M., Eßbirnen p. Tiene 1,25 M., Kochbirnen 6—9 M., Tafelbirnen div. per 50 Liter 8 bis 10 M., Kirschen, Werdersche saure per Tiene 80—90 Pf., Himbeeren, per ½ Kg. 7—8 Pf., Stachelbeeren, p. 50 Liter 6,50—7,50 M., Erdbeeren, Wald- 1 Liter 0,40—0,45 M., do. Werdersche per Tiene 1,75 M., Blaubeeren, per 50 Liter 4,50—6,00 Mk., Preißelbeeren per 50 Liter 3—6,50 M. Zitronen, Messina, 16—19 M. per 50 Kilo.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	24. Juli.	25. Juli.
ffein Brodraffinade	28,00—28,50 M.	28,00—28,50 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	27,50 M.	27,50 M.
Gem. Melis I.	26,50—26,75 M.	26,50—26,75 M.
Krystallzucker I.	27,25 M.	27,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 25. Juli: Sehr fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	24. Juli.	25. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	18,85 M.	18,85 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,50—15,30 M.	13,50—15,30 M.

Tendenz am 25. Juli: Sehr fest.
Wochenumsatz 30 000 Zentner.

Stettin, 25. Juli. (An der Börse.) Wetter: Veränderlich. Temperatur + 12 Grad Reaum., Barom. 28,1. Wind: NW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 201 bis 210 M., per Juli 209 M. nom., per Sept.-Okt. 183,5 M. bez. Br., per Okt.-November 182 M. Br. u. Gd., per November-Dezember 180 M. Br. u. Gd. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 166—169 M., per Juli 168 M. nom., per September-Oktober 152,5—153,5—152,75 M. bez., per Okt.-Nov. 151 M. Br., per Nov.-Dezember 148 M. Br. u. Gd., per April-Mai 149 M. Br. — Hafer fest, per 1000 Kilo loko 165—170 M. — Winterrübsen behauptet, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung trockener nach Qualität 223—229 M., feuchter schwer verkäuflich, 200—222 M. — Winterraps behauptet, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung trockener nach Qualität 230 bis 238 M., feuchter schwer verkäuflich, 200—228 M. — Rüböl ruhig, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 61,5 M. Br., per Juli 60,5 Mk. Br., per September-Oktober 56 M. Br. — Spiritus still, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 37,2 M. bez., 50er 37 M. nom., per Juli-August und per August-September 70er 36,3 M. nom., per September 70er — M. nom. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 209 M., Roggen 168 M., Spiritus 70er 36,3 Mark. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 26. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war sehr schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilogramm weißer 17,20—18,60—20,20 Mark, gelber 17,10—18,50—20,10 M. — Roggen zu notirten Preisen gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto alter 17,40—17,60—17,90 M., neuer 16,60—16,50—17,00 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilgramm 13,00—14,00—14,50 Mk., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 17,10—17,30 bis 17,70 Mark., feinster über Notiz bez. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—13,50 Mk. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—17,00 Mk., Viktoria- 16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten in fester Haltung, — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen matt, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,50 Mark, fremde 11,50 bis 12,00 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,00—19,00—22,00 M., Winterrübsen per 100 Kilogr. 17,00—18,50—21,75. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,75 bis 28,25 M., Roggen-Hausbacken 27,25 bis 27,75 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 26 Juli. **Schluß-Course.**

	26. Juli	Not. v. 25.
Weizen per Juli	227 50	227 —
do. Sptbr.-Oktbr.	185 25	184 75
Roggen per Juli	170 —	170 50
do. Sptbr.-Oktbr.	156 —	156 50

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

	26. Juli	Not. v. 25.
do. 70er loko	38 20	38 40
do. 70er Juli-August	36 80	36 90
do. 70er Aug.-Septbr.	36 80	36 90
do. 70er Septbr.-Oktbr.	36 30	36 40
do. 70er Oktbr.-Novbr.	34 —	34 50
do. 50er loko	— —	— —

	26. Juli	Not. v. 25.
Konsolidirte 4% Anl.	106 60	106 70
„ 3½ „	100 —	100 —
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —
Pos. 3½% Pfandbr.	98 —	98 —
Pos. Rentenbriefe	103 20	103 —
Oestr. Banknoten	176 20	175 95
Oestr. Silberrente	79 —	78 90
Russ. Banknoten	240 20	240 45
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 50	100 60

	26. Juli	Not. v. 25.
Poln. 5% Pfandbr.	70 25	70 30
Poln. Liquid.-Pfdbr	67 —	67 40
Ungar. 4% Goldrente	89 60	89 80
Ungar. 5% Papierr.	87 90	87 80
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	167 40	167 40
Oest. fr. Staatsb. ultimo	104 50	103 90
Lombarden ultimo	60 25	60 25

Fondsstimmung fest

	26. Juli	Not. v. 25.
Ostpr. Südb. E. S. A	100 75	101 25
MainzLudwighfdto	118 75	119 25
Marienb. Mlaw dto	64 25	64 40
Italienische Rente	— —	94 60
Russ4%konsAnl1880	97 —	96 90
dto. zw. Orient. Anl.	75 25	75 10
dto. Präm.-Anl1866	162 50	162 75
Rum. 6% Anl. 1880	101 90	101 80
Türk. 1% kons. Anl.	18 10	18 25
Pos. Spritfabr. B. A	95 —	96 —
Gruson Werke	141 —	141 —
Schwarzkopf	211 75	211 60
Dortm. St. Pr. L. A	92 40	91 90

	26. Juli	Not. v. 25.
Inowrazl. Steinsalz	46 25	46 —
Ultimo:		
Dux-Bodenb. Etsb A	231 80	232 25
Elbethalbahn „ „	101 75	101 75
Galizier „ „	89 10	88 90
Schweizer Ctr. „ „	150 10	149 40
Berl. Handelsgesell.	164 50	164 75
Deutsche B. Akt.	167 10	167 10
DiskontoKommand.	220 50	220 60
Königs- u. Laurah.	145 60	145 75
Bochumer Gußstahl	163 50	163 60
Russ. B. f. ausw. H.	75 6	75 80

Nachbörse: Staatsbahn 104 75, **Kredit** 167 60, **Diskonto-Kommandit** 220 60.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. August 1890.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Bentschen. Am 1. August, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück des Grundbuchs von Bomst Feldflur Nr. 353, belegen im Kreise Bomst; — (des Grundstücks Reinertrag und Fläche ist nicht angegeben, die Separation schwebt noch.)

Amtsgericht Fraustadt. 1) Am 11. August, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Blatt 53, belegen in Lache; Fläche 36 Ar. 80 Quadratmeter, Reinertrag 1,89 M., Nutzungswerth 18 Mark. — 2) Am 13. August, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Blatt 545 Stadt Fraustadt; Fläche 7 Ar. 85 Quadratm., Nutzungswerth 288 M.

Amtsgericht Gostyn. 1) Am 4. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 48 Smogorzewo; Fläche 26 Ar. 70 Quadratmeter, Reinertrag 0,20 Thlr., Nutzungswerth 15 M. — 2) Am 7. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 56 Possadowo; Fläche 2 Ar. 46 Quadratm., Nutzungswerth 20 M.

Amtsgericht Krotoschin. Am 9. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 35 Kobylin; — das Grundstück ist weder zur Grund- noch zur Gebäudesteuer veranlagt.

Amtsgericht Posen. 1) Am 5. August, Vormittags 9¼ Uhr: Hausgrundstück Blatt Nr. 89, Stadt Schwersenz, belegen daselbst, Kurnikerstr. Nr. 89; Nutzungswerth 150 M. — 2) Am 14. August, Vormittags 11 Uhr: Hausgrundstück Blatt Nr. 340, eingetragen im Grundbuche von Stadt Posen, Vorstadt St. Martin Band XIV, belegen Töpfergasse Nr. 4; Nutzungswerth 2462 M.

Amtsgericht Schildberg. Am 12. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 119 belegen in Siedlikow; Fläche 6,79,90 Hektar, Reinertrag 17,82 Thlr., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Schmiegel. Am 12. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 171, Stadtgemeindebezirk Schmiegel, Kreis Schmiegel; Nutzungswerth 591 M.

Amtsgericht Wreschen. 1) Am 6. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 9 und 9A, belegen zu Miloslaw; Fläche 3,70,90 Hektar, Reinertrag 37,44 M., Nutzungswerth 692 Mark. — 2) Am 11. August, Vormittags 9 Uhr; Grundstücke Blatt 34A bezw. Blatt Nr. 66, belegen zu Kaczanowo; Fläche 71a bezw. 1,14,30 Ha., Reinertrag 8,67 bezw. 15,63 M., Nutzungswerth 42 bezw. 0,00 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1) Am 1. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Oplawiec Nr. 2 (Kruggrundstück), Blatt Nr. 32, belegen zu Oplawiec; Fläche 3,3,10 Hektar, Reinertrag 10,14 M., Nutzungswerth 228 M. — 2) Am 15. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Blatt 449 und Blatt 519, belegen zu Bromberg, Mittelstraße Nr. 35 und bezw. Elisabethstraße Nr. 44 (Polizeinummer); Fläche 10a 21 Quadratm. bezw. 9a 4 Quadratm., Reinertrag 0,00 M. bezw. 1,92 M., Nutzungswerth 1305 Mark bezw. 0,00 Mark.

Amtsgericht Gnesen. Am 14. August, Vormittags 8½ Uhr: Grundstück Wola skorzenska Nr. 7, Blatt 173, belegen im Kreise Witkowo, Fläche 184,17,70 Hektar, Reinertrag 966,06 M., Nutzungswerth 381 M.

Amtsgericht Inowrazlaw. Am 7. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstücke Alt-Grabia Nr. 2 und Nr. 3, Blatt Nr. 11 und Nr. 17, Fläche 11,23,50 bezw. 11,23,30 Hektar, Reinertrag 53,56 Thlr. bezw. 45,72 Thlr., Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Labischin. Am 9. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Blatt 8 Mamlitz bezw. Blatt 1 Friedrichsthal; Fläche 30,71,50 Hekt., Reinertrag 276,75 M., Nutzungswerth 54 Mark bezw. Fläche 2,04,00 Hektar, Reinertrag 13,98 M., Nutzungswerth 135 Mark.

Amtsgericht Strelno. Am 11. August, Vormittags 10 Uhr: das zu Trzcianek belegene Grundstück der Schuldner, eingetragen im Grundbuche von dem adligen Gute Trzcianek, Kreis Strelno, Band I. Blatt Nr. 1, Fläche 256 Hekt. 75 Ar, Reinertrag 368,42 Thlr., Nutzungswerth 114 M.

Vermischtes.

× **Ueberhandnehmen der Wölfe in Rußland.** Aus dem Kreise Borysowo im Gouvernement Minsk (Lithauen) wird gemeldet, daß die Wölfe sich dort sehr stark vermehrt haben und nicht allein Schafe und sonstige Hausthiere, sondern auch Menschen, insbesondere Kinder, mit großer Dreistigkeit selbst in der Nähe der Bauernhöfe anfallen, so daß bereits einige Kinder von ihnen zerrissen, und selbst erwachsene Personen schwer verletzt worden sind. In Folge dessen wagt dort Niemand mehr, allein und ohne Bewaffnung mit Sense oder tüchtigem Knüttel das Haus zu verlassen. Es sind von den Gemeinden zwar Treibjagden auf die Wölfe abgehalten worden, jedoch ohne genügenden Erfolg; es wurden nur einige junge Wölfe erlegt.

× **Zur Engelmacherei in Warschau.** In der Anklagesache gegen die Wittwe Skublinska, in deren Wohnung bekanntlich vor einigen Monaten eine große Anzahl von Kinderleichen gefunden wurde, ist nunmehr die gerichtliche Voruntersuchung beendet. Bekanntlich hatte die Sk. ein Gewerbe daraus gemacht, uneheliche Kinder in angebliche Pflege zu nehmen, die von ihr und ihren Genossinnen derartig betrieben wurde, daß die bedauernswerthen Geschöpfe nach kurzer Zeit verhungerten oder auf sonstige Weise beseitigt wurden. Wahrscheinlich kommt die Sache im Oktober d. J. zur Verhandlung. Angeklagt sind wegen Kindesmordes im Ganzen 7 Personen: die Skublinska, ihre Schwester Zdanowska, ihre Tochter, verh. Kubkowa, die Masgalska, ein Schlafbursche bei der Sk., Wjat, und 2 Faktorinnen. Den Angeklagten werden von Amts wegen Vertheidiger gestellt werden.

d. **Niedergebrannt** ist die Stadt Hanczewice im Gouvernement Wilna. Bei dem Brande haben 15 Personen ihren Tod gefunden. Die bedeutenden Brände in den kleineren Städten Rußlands erklären sich daher, daß die Häuser und selbst öffentliche Gebäude fast ausschließlich aus Holz und mit Schindeln oder gar mit Stroh gedeckt sind; dabei ist das Feuerlöschwesen meist ein äußerst mangelhaftes.

† **Studentenulk.** In einem lustigen Kreise hallenser Studenten war eben das Lied „Auf dem Schlosse von Gradesco" verklungen, als man in übermüthiger Laune beschloß, an den im Liede genannten „Fürsten Bibesco" eine Postkarte „loszulassen". Dieselbe erhielt folgende Adresse. An Se. Durchlaucht den Fürsten Bibesko, Serbiens greisen Hospodar — auf dem Schlosse von Gradesco — hinterwärts von Temesvar. Die Rückseite erhielt die Anfrage, „woher Se. Durchlaucht Ihren „Slivovitz" bezögen ꝛc." Die Karte trat ihre Reise an, ging zuerst nach Gradisca erfolglos, dann „hinterwärts von Temesvar" nach Buzia bei Görz, ohne in die richtige Hände gelangen zu können. Aus Neu-Gradisca, wo man es nun versuchte, brachte sie den Vermerk mit: „Adressat in Neu-Gradisca unbekannt". Auch in seinem Heimathlande konnte „Serbiens greiser Hospodar" nicht ausfindig gemacht werden trotz der Aufschrift Talan Serbia Gradiste und des Poststempels Rizias. So wurde die viel umhergesandte und viel gestempelte Karte nach Halle zurückgeleitet und kam richtig im Ausgangslokal wieder an. Ein Zettel war ihr aufgeklebt mit dem Stempel F. P. No. 11 und der kurzen Notiz: Studentenulk! — Retour! Rg.

† **Findigkeit der Post.** Einen neuen Beitrag über die Findigkeit der Post lieferte eine am 13. Juli cr. in Waldau in der Ober-Lausitz aufgegebene Postkarte, welche folgende charakteristische Adresse — ohne Namen und Bestimmungsort — trug: „Liebe Deutsche Reichspost, sei so gut und befördere doch diese Postkarte an den Boonekamp-Fabrikateur und Destillateur in? am Rhein. Schon am 2. Tage, nämlich am 15. Juli, war diese Postkarte in Händen des richtigen Adressaten, Herrn H. Underberg-Albrecht, in Rheinberg am Niederrhein.

† **Einbruchsprobe.** Wieder einmal haben sich Ades Panzer-Kassenschränke bei einer Einbruchsprobe glänzend bewährt. Ein Kaufmann in Berlin hatte einen Adeschen Geldschrank erworben, sich dabei aber ausbedungen, daß er denselben erst prüfen lassen wolle. Er wandte sich daher an die gerichtlich vereideten Sachverständigen, den Obermeister der Berliner Schlosserinnung Herrn Remmert und den Altmeister Herrn Passern, und bat, den Geldschrank auf seine Einbruchssicherheit zu probiren. Am Freitag nun hat dieser Versuch in der Wohnung des Kaufmanns stattgefunden. Die beiden genannten Herren fanden sich mit drei Gesellen ein, brachten eine Menge des raffinirtesten und neuesten, für solche Proben eigens angefertigten Diebes- und Einbruchswerkzeuges mit und nun wurde dem Kassenschrank zu Leibe gegangen. Zunächst wurde versucht, dessen Wände mit den besten Gußstahlbohrern zu durchlochen; aber schon nach 11 Minuten wurde dies, weil zwecklos, aufgegeben, da die Stahlbohrer an der Härte des vorzüglichen Vulkanpanzers theils sich abstumpften, theils abbrachen. Nun wurde der Angriff an der vertieft, nicht glatt liegenden Thür unternommen. In der oberen linken Ecke derselben wurde zunächst ein kleineres Loch gebohrt, das in mühsamer Arbeit abwechselnd von den Gesellen mit immer größeren Gußstahlbohrern bis auf den Thürrahmen vertieft wurde. Nachdem dasselbe endlich die nöthige Weite hatte, wurde dahinein ein Gewinde geschnitten und in dieses eine Schraube gesetzt. Mittels der furchtbaren Gewalt, die eine solche Schraube entwickelt, hofften die prüfenden Herren, die vertiefte Thür herauszuheben. Aber auch dies mißlang; denn wenn auch die angegriffene Ecke der Thür etwas vortrat, dauerte es doch nicht lange, so war das Gewinde überdreht, die Schraube faßte nicht mehr, die Ecke schnappte federnd immer wieder zurück, und auch diese Mühe war nach angestrengtester Arbeit von 2½ Stunden umsonst. Nun gingen die Herren mit dem schärfsten Geschütz vor. Der Geldschrank wurde umgelegt und die beiden Sicherheitsreifen wurden oben und unten durchschnitten. An der Vorderseite des Geldschrankes wurde dann eine sogenannte Spannschraube von Stahl von fast fünfviertelzölliger Stärke und feinem, also desto wirksamerem Gewinde angelegt. Mit ihr sollte der gebogene Umfassungsmantel auseinander getrieben und somit die Thür geöffnet werden. Wohl strengten die Gesellen alle ihre Kräfte an einem langen, schweren Hebel an, wohl faßte auch der bedeutend kräftigere Obermeister selbst zu, aber die Ränder des gebogenen Umfassungsmantels rührten sich nicht und hielten Stand, während die Spannschraube sich unter der ungeheuren Gewalt bog. So war auch der dritte Angriff abgeschlagen und Obermeister und Altmeister mußten erklären, daß der Geldschrank dem Einbruch mehr als genügend widerstanden habe. Nahezu vier Stunden hatte die Einbruchsprobe gedauert und es ist dabei nach den Worten des Obermeisters selbst kein Mittel unversucht geblieben, wenn es auch noch so viel Geräusch machte, um den Adeschen Geldschrank, sei es mit Gewalt, sei es durch Kunst zu erbrechen.

† **Ueber einen Raubüberfall in einem Eisenbahnzuge,** der ungemein frech und verwegen ausgeführt wurde, werden der „M. D. Ztg." nachstehende Details gemeldet, wie solche nachträglich vom Gericht festgestellt sind: Als in der Nacht vom 12. auf den 13. Juni auf der Strecke zwischen den Stationen Malorossiiskaja und Tichorezkaja der Oberkondukteur des aus Wladikawkas nach Rostow gehenden Courierzuges Nr. 2 die Reihe der Waggons entlang passirte, begegnete er auf der Plattform eines Waggons erster Klasse vier in asiatische Tracht gekleideten Männern. Auf seine Erklärung, daß es nur beim Stehen des Zuges auf den Stationen gestattet sei, aus einem Waggon in den anderen zu gehen, trat einer der vier Tscherkessen plötzlich mit gezücktem Dolche auf ihn zu und gebot ihm still zu sein und sich nicht vom Platze zu rühren. Die anderen drei begaben sich in den Waggon und drangen in ein Coupé ein. In dem Coupé befanden sich zwei Passagiere — ein junger Kaufmann aus Moskau und der Ingenieur Nikoforow. Beide wurden ihres Reisegepäcks, ihrer Uhren und Ersterer auch seiner Brieftasche mit einer kleinen Summe Geldes (seine eigentliche Baarschaft befand sich glücklicherweise in einem Reisegürtel, den er um den Leib trug) beraubt. Mit dem gestohlenen Gepäck beladen erschienen die Räuber wieder auf der Plattform und machten Anstalten, ihre Beute vom Zuge herunter zu lassen. Diese Gelegenheit wahrnehmend, entschlüpfte der Kondukteur, gab sofort das Nothsignal zum Anhalten des Zuges und eilte dann mit seinem Gehilfen und einigen Passagieren zurück, die Diebe abzufangen. Kaum hatte man die Thür geöffnet, um auf die Plattform herauszutreten, da erkrachten von draußen her zwei Revolverschüsse, von denen der eine den Oberkondukteur an der Schulter streifte. Als der Zug endlich zum Stehen gebracht war und nun von beiden Seiten auf die Räuber eingedrungen werden sollte, waren Letztere — die Dunkelheit der Nacht und die Oede der Steppe sich zu Nutze machend — nach unbekannter Richtung hin bereits verschwunden.

† **Technische Notiz.** Wie in Bergwerken, so entstehen auch auf Kohlenschiffen, welche weite überseeische Reisen machen, durch Selbstentzündung schlagende Wetter, bezw. Brände. So wurde von dem statistischen Amte zu Washington festgestellt, daß im Jahre 1888 160 Schiffe mit etwa 2000 Mann Besatzung aus dieser Ursache zu Grunde gegangen sind. Es dürfte daher allseitig ganz besonderes Interesse erregen, daß es nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz dem Elektrotechniker Eduard Stein gelungen ist, diese furchtbaren Schiffskatastrophen durch Aufstellnng eines einfachen Apparates für die Folge zu verhindern. Der Apparat ist so empfindlich, daß er mittels verstellbarer Kontaktschrauben auf 2—2½ Prozent explosiblen oder schädlichen Gasgehalt der Luft eingestellt werden kann. Von den Kontaktschrauben gehen Drähte nach der Kajüte des Kapitäns oder wachthabenden Offiziers, so daß hier sofort durch Allarmglocke die Gefahr gemeldet wird, behufs Einleitung von Gegenmaßregeln. Da in einem größeren Kohlenraum in der Regel alle 3 Meter ein derartiger Apparat angeordnet ist, so wird vermittelst eines entsprechenden elektrischen Zeigertelegraphs ganz genau die Stelle angezeigt, wo sich die Gefahr besonders konzentrirt hat. Der Steinsche Apparat hat außerdem eine sehr wichtige Anwendung in Schlafzimmern erfahren, wo er vor der Ansammlung schlechter und giftiger Gase jeder Art (insbesondere des mörderischen Kohlenoxyds) ebenso exakt als unfehlbar warnt.

Sprechsaal.

Die Besucher des Eichwaldes würden es gewiß dankbar anerkennen, wenn, wie dies früher geschehen ist, auf dem freien Platze im Walde wieder Bänke aufgeschlagen und auch eine Ausschankstelle für Bier eingerichtet würde. Ferner wäre es sehr wünschenswerth, wenn der Pächter des Etablissements bei ungünstigem Wetter den Saal für das Publikum öffnete und die Benutzung des Klaviers gestattete.

B.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Angreß** — in Firma **F. Angreß** — zu Posen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 25. August 1890,

Vormittags 11½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, bestimmt.

Posen, den 25. Juli 1890.

Brunk, 11385

Aktuar für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche der Stadt Posen, Vorstadt St. Martin, Band XIV. Blatt Nr. 340 auf den Namen der Wittwe **Emilie Ernsdorff** geb. **Schulz** und Genossen eingetragene, in der Stadt Posen Töpfergasse Nr. 4, belegene Hausgrundstück soll, auf Antrag des Fräuleins **Anna Ernsdorff** zu Posen, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern,

am 14. August 1890,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, zwangsweise versteigert werden. 9265

Das Grundstück ist mit 2462 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 10. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen Altstadt, Band II, Blatt Nr. 51 auf den Namen des Kaufmanns **Isidor Fuchs** eingetragene und in der Stadt Posen, Alter Markt Nr. 51 und Klosterstraße Nr. 3, belegene Hausgrundstück 9967

am 18. September 1890,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6000 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 21. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

In dem Verfahren der Zwangsversteigerung des der Frau **Ottilie Nehring** gehörigen Grundstücks Posen, Altstadt Nr. 474 (Große Gerberstraße Nr. 9) ist, zufolge Antrages der betreibenden Gläubigerin, der am 18. August 1890 anstehende Versteigerungstermin auf

den 25. September 1890,

Vormittags 9 Uhr,

verlegt worden. 11414

Posen, den 23. Juli 1890.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann **Chroscinski** (in Firma (**F. J. Chroscinski**) zu Gnesen ist das Konkursverfahren eröffnet und der Auktionskommissarius **Fromm** daselbst zum Verwalter bestellt. Anmeldefrist bis zum 30. k. Mts., erste Gläubigerversammlung am 23. k. Mts., Prüfungstermin am 30. September 1890. Der offene Arrest läuft bis zum 25. k. Mts.

Gnesen, den 25. Juli 1890.

Königl. Amtsgericht.

Auktion.

Dienstag, den 29. Juli, Vormittags 9 Uhr, werde ich auf dem Hofe der Pfandkammer Wilhelmsstraße 32

1 braunen Wallach,

5jährig,

für das Meistgebot freiwillig versteigern. 11412

Jenke,

Gerichtsvollzieher.

Alt. Markt 92 I. findet am Dienstag Vorm. 10 Uhr zwangsweise Verst. e. g. Lagers v. Posamentirwaaren statt. **Sikorski,** Breslauerstr. 17.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Cautions-Leistung für Beamte, Private, Lieferanten durch Hinterlegung einer Bürgschaftspolice (Ersatz für Baarcaution); sowie Sicherstellung von Cautions-Darlehnen übernimmt **Erste Deutsche Cautionsversicherungs-Anstalt Fides Mannheim**

PATENTE ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT DURCH **C. KESSELER** PATENT-BUREAU BERLIN, SW. 11. Anhaltstr. 6. Prosp. grat. VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN.

Wie rasch das Pferd bei angestrengter Thätigkeit an Kraft abnimmt, ist wohl jedem Pferdebesitzer bekannt. Steifheit der Sehnen ist nur zu oft die böse Folge von Ueberanstrengung. Zu hervorragenden Leistungen und zur Arbeit angeregt werden die Pferde durch regelmäßige Anwendung des k. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid. Dasselbe bewährt sich vorzüglich bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwulsten, verleiht dem Pferde Anregung und befähigt zu hervorragenden Leistungen. Preis einer Flasche M. 3.—.

Des Landwirths Freude ist das wohlgenährte Aussehen seines Viehes. Durch regelmäßige Verabfolgung Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver kann dieses leicht bewerkstelligt werden. Bei Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kolik giebt es keine bessere Unterstützung. Preis einer Schachtel 70 Pf., einer großen Schachtel M. 1.40.

Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's auf landwirthschaftlichen Ausstellungen preisgekrönte Präparate. Kreisapotheke Korneuburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, k. und k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate. — Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver und Kwizda's k. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid sind echt zu haben in Posen in der Rothen Apotheke.

Unübertrefflich gegen Rothlauf bei Schweinen

Gegen diese böse Krankheit giebt es kein besseres Mittel als das **Präservativ gegen Rothlauf** von
L. H. Pietsch & Co.,
Chemisch-Pharmaceutisches Laboratorium,
Breslau, Vorwerksstraße 17.

Dieses Mittel hat sich stets und selbst in den schwierigsten Fällen auf's Beste bewährt, worüber tausende von Anerkennungen und Dankschreiben vorhanden sind. **à Pfd. 1 Mk., reicht 34 Tage für 1 Schwein. Auch werden alle anderen Thierarzneimittel geliefert.**

Zu haben in
Posen bei **F. G. Fraas Nachf.; Ed. Krug & Sohn** und **Paul Wolff;** in **Birnbaum** bei **Georg Scholz;** in **Meseritz** bei **B. Enders;** in **Kosten** bei **M. Wittig;** in **Neutomischel** bei **Paul Lutz;** in **Ostrowo** bei **T. Mazur & R. Mausch;** in **Schrimm** bei **C. Guse's Nachf.** 11359

Täglich frische **Kefyrmilch** sowie **Kefyrpilze** zu deren Bereitung empfehlen
Jasiński & Ołyński,
Droguen-Handlung,
St. Martin 62.
9284

Eine große Parthie Champagner,

Marke Carle Blanche } Charlier & Cie., { pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
„ Carle d'or } Reims. { „ „ „ 12 „ „ „ 22

frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei **Carl Hartwig,** Spediteur, Wasserstr. 16, Posen.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate unserer Fabriken zu Saarau, Breslau und Merzdorf, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel. Proben und Preiscourants auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt 9702
R. Barcikowski in Posen.

Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen, Häckselmaschinen, Pferderechen, Säemaschinen, Pflüge aller Art, Eggen, Krümmer, Grubber, Erdwalzen, Torfstechmaschinen empfiehlt in stabiler Ausführung zu billigen Preisen.
Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt
J. Moegelin in Posen.

Thalheim. **Kur- und Wasser-Heilanstalt Bad Landeck i. Schl.**

Methodische Wasserkur — irisch-russ. Fichtenextract-Schwimmbäder. Massage. Electr. Behandlung. Diätkur. Auskunft und Prospect durch **Dr. med. A. Voelkel.**

Kuranstalt Hedwigsbad.

Telegraphie. **Trebnitz i/Schles.** **Post.**

Geöffnet von Anfang Mai bis Ende September.
Klimatisch. Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad. Massage, Dampf-Douchebäder, medicinische Wannenbäder, Milch, Molken, Kefir, fremde Brunnen, Terrainkuren. Nähere Auskunft die Bade-Verwaltung. 10760

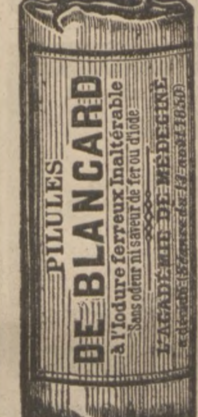
Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen.) 3502

Kräftiger u. nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser
Nervenstärkendes Eisenwasser
(Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul)
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen; ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 Fl. — 6 M. 50 Pf. excl. Flaschen **frei Haus,** Bahnhof. 15130
Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Niederlage: **J. Schleyer, Posen,** Breitestr. 13.



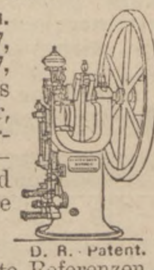
Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.



Hille's Gasmotor „Saxonia“.
Hille's Petroleum-Motor „Saxonia“.
Dresdener Gasmotorenfabrik Moritz Hille, Dresden.
Filiale: Leipzig, Windmühlenstr. 7,
„ **Berlin SW., Zimmerstr. 77,**
empfiehlt Gasmotore von 1 bis 100 Pferdekraft, in liegender, stehender ein-, zwei- u. viercylindriger Konstruktion. — Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Mehrere Hundert im Betriebe.



D. R.-Patent. **Transmission nach Seller's System.** D. R.-Patent. **Prospekte u. Kostenanschläge gratis.** Feinste Referenzen.

Künstliche Düngemittel

aller Art, bei Garantie des Gehalts, offeriren zu Fabrikpreisen
G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.
Vertreter der „Union“, Fabrik chem. Produkte in Stettin.

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,
Uferstraße 4/5.
Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung.
Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Neue elegante Ausstattungen
in
feinen Billet-Briefpapieren und Billet-Karten
mit und ohne Monogramm
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
(A. Röstel).
17. Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Ostseebad Göhren, Insel Rügen,

auf lieblichen bewaldeten Hügeln, am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. **Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich.** Alterthümliche Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels und Logirhäuser komf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Ständiger Arzt und Apotheke im Ort. Prospekte gratis und franco durch 10814
Die Bade-Verwaltung.

Siebe

in allen Gattungen, **Haar-, Draht- und Kiessiebe, Drahtgewebe** in größter Auswahl. Schleifarbeit wird schnell und sauber ausgeführt.
Joh. Karge Nachfolger,
A. Pohl,
Markt 84, Eingang Schloßstr.

Gänsefedern,

nur 1 Mark 20 Pfg. ein Pfund. Diese Gänsefedern sind von **grauen Gänsen, ganz neu** und mit der Hand **geschlissen,** fertig zum Einfüllen in Oberbetten, Unterbetten u. Kopfkissen. Probe-Postkolli mit 10 Pfund versendet mit Postnachnahme **J. Krasa,** Bettfedernhandlung, **Prag** 620—I., Böhmen. Umtausch gestattet. 11368

Ueber die **P. Kneifel'**sche
Haar-Tinctur.

Die meisten Menschen verlieren ihr Haar durch den schwächenden, die Haarwurzeln zerstörenden Kopfschweiß, diesen unschädlich zu machen, und dem Haarboden die verlorene Entwickelungsfähigkeit wieder zu geben, giebt es nichts so vorzügliches wie dieses altbewährte Kosmetikum. **Möge jeder Haarleidende vertrauensvoll diese Tinctur anwenden,** sie beseitigt **sicher** das Ausfallen der Haare, **angehende** und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst **vorgeschrittene** Kahlheit, wie die vorzüglichsten auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse hochachtbarer Personen zweifellos erweisen. — Obige Tinctur ist in Posen nur echt bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

Pianinos, neukreuzs., höchste Tonfülle v. **380 M.** an; **kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** ohne Anzahl. à **15 M.** monatl.
Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der
Rothen Apotheke, Markt 37.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
liefert 5787
die **Gummiwaaren-Fabrik** von
Ed. Schumacher,
(gegründet 1867)
Berlin W., Friedrichstr. 67.

---

25 Liter meiner reinen, kräftig **Rheinweine** vers. m. Faß à **M. 16** — bessere Sorte **M. 20** — **Roth. M. 23** ab hier gegen Nachnahme. 9382
Fritz Ritter, Weinbergbes., Kreuznach.



Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.

Kirschsaft, Himbeersaft,

täglich frisch von der Presse, empfiehlt 11194
Adolph Moral.

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.



Viehwaagen,
Decimalsystem auf 4 Punkten.
Lastwaagen, transportable.
Speicherwaagen
in höchst zuverlässiger Ausführung empfehlen ab Lager
Gebrüder Lesser,
Posen, Kl. Ritterstraße 4.



Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co.
Magdeburg
(Friedrichsstadt.)
Mit ersten Preisen prämiirt!
Auf Probe!

Vertr. **Römling & Kanzenbach in Posen.**

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Frauenschönheit
und Liebreiz

wird durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis in's **höchste** Alter erhalten.

Die in **Paris** 1889 mit der goldenen Medaille preisgekrönte
CRÊME GROLICH
ist ein Produkt,
welches an Vollkommenheit **einzig** dasteht und ist dieselbe unserer Damenintelligenz zur Reinigung des Teints von Flecken und Unreinigkeiten und zur Pflege desselben **wärmstens** zu empfehlen.

Vorräthig ist **CRÊME GROLICH** in Dosen zu **M. 1.20** in allen besseren Handlungen. Beim Kaufe verlange man **ausdrücklich „die preisgekrönte CRÊME GROLICH“** da es werthlose Nachahmungen giebt.

In Posen bei **L. Eckart,** Droguist, **J. Schleyer,** Drog., **F. G. Fraas Nachflg.,** Drog.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
versendet **diskret**
die Gummiwaaren-Fabrik
von 7623
O. Lietzmann, Berlin C.,
Rosenthalerstraße Nr. 44.
Preislisten gratis u. franco

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für **100** Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Verkäufe * Verpachtungen

Mein Landgut

in bester Kultur, mit voller Ernte, Inventar ꝛc. will sofort verkaufen. Groß 750 Morgen, ¾ Meilen von Chaussee und Bahnstation entfernt, hübsch gelegen. Ernte vorzüglich. Fester Preis 29 000 Thaler. Anzahlung nach Uebereinkunft. Anfragen sind zu richten unter X. Y. 320 an die Expedition dieser Zeitung.

Parzellirung.

Ein in der Stadt Schrimm belegenes, 83 Morgen großes **Gut** mit ausgezeichnetem Weizen- und Rübenboden, sehr hoher Kultur, wird

am 20. August cr.

in beliebigen Parzellen verkauft. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rechtsanwalt Dr. **Dziorobek** und Herr Kreis-Taxator **Gladysz** in Schrimm. 11347

Bau-Parzellen,

rayonfrei, in bester Lage, sind in **Jerzyce** zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt

in **Jerzyce:**
Herr Eigenthümer **Czerwiński**, Nr. 16, Herr Conditor
Błażejewski, Nr. 37,
in **Posen:**
der Eigenth. **E. Kajkowski**,
Wallischei 50.

Das frühere **Wojciechowski**'sche **Grundstück** in **Neustadt a. W.**, nebst Ackerland, großem Tanzsaal, bisher **Restaurations- u. Schankgeschäft** daselbst, zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** 11345

Näheres bei **Gebrüder Hugger** in **Posen.**

Ein gut eingeführtes

Bierverlagsgeschäft

mit **fester Kundschaft** ist günstig zu **verkaufen resp. wird ein Compagnon** mit **ca. 5000 Mk. gesucht.** Offerten sub H. 500 beförd. d. Exp. d. Bl.

Ein Grundstück,

in welchem sich eine sehr gangbare **Fleischerei** mit sehr guter Kundschaft befindet, ist veränderungshalber sehr preiswerth zu verkaufen. Offerten unter **E. S. 100** postlagernd Lissa i. P.

Verhältnisse halber ist ein sehr gangbares, am verkehrsreichen Platze gelegenes 11391 **Wurst- und Fleischer-Geschäft** zu verkaufen. Offerten unter E. K. 188 postlag. Posen.

Meine Besitzung

Berdychowo, unmittelbar an der Stadt Wreschen, an den Chausseen nach Gnesen und Posen und an der Eisenbahn belegen, auf der sich ein Realschank befindet, nebst Garten, drei Morgen Land und den nöthigen Gebäuden will ich verkaufen. **Wreschen.**

Fr. Bednarowicz.

Anleitung zur sicheren

Capital-Anlage

in Werthpapieren aller Art v. R. Paul ist jedem unentbehrlich, der nicht weiss, wie man Gelder gut und sicher anlegen muss und in Geldsachen unerfahren ist. Enth. auch die neue Actien-Gesetzgebung. Fco. gegen 1 M. 60 Pf. in Mrkn. (geb. M. 1.90) von Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.



Die XXVI. Auktion von
64 Vollblut-Rambouillet-Böcken,
5 Vollblut-Shropshiredown-Böcken
wird am **25. August, Mittags 1 Uhr,** abgehalten. 10887
Rittergut **Kl.-Zarnow** bei Wilhelmsfelde-Fiddichow, Station d. Breslau-Cüstrin-Stettiner Bahn.
Dr. Zierold.
Auf Bestell. f. Wagen a. Bahnhof.



Rambouillet-Stammheerde Sullnowo.

Zuchtrichtung: Edle Kammwolle.
Züchter: Herr Schäferei-Direktor von **Neetzow**-Stralsund.
Bahnstationen: **Schwetz,** ¼ Std., **Laskowitz,** ½ Std. Chaussee. Post- und Telegr.-St. **Schwetz.**
Der **XV.** Bockverkauf beginnt

Freitag, den 1. August cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

zu Preisen von 75 bis 200 Mk. Bei Konkurrenz tritt Versteigerung ein. 10853
Die Heerde, vielfach prämiirt, erhielt auf den **Ausstellungen** in Graudenz 1879 und 1885
den ersten Staatspreis.

Bergmanns Zahnpasta

von anerkanntem Weltruf ist stets vorräthig à 40 und 50 Pf. und 1 Mark bei **S. Otocki & Co.,** Berlinerstraße Nr. 2. 11141

Ein Flügel (Irmler) ist billig zu verkaufen. Sapiehaplatz 2, I, Besichtigung Vormittags 9—12.

Kirschsaft,

täglich frisch von der Presse, offeriren 11238
H. S. Jaffé Nachf.
Gebr. Bernhardt.

2 Kastenfenster

in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Off. sub L. K. 37 Exp. d. Ztg. 11193

Echt Dalmatiner

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 50 Pfg.

Mottenpulver in geschlossenen Kapseln in die Falten der Möbel, Sachen ꝛc. zu stecken pro Schtl. 50 Pfg. — Mottenpapier pro Bogen 10 Pfg. — Karton mit 10 Bogen 80 Pfg. 10258
Rothe Apotheke, Markt 37

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 10951

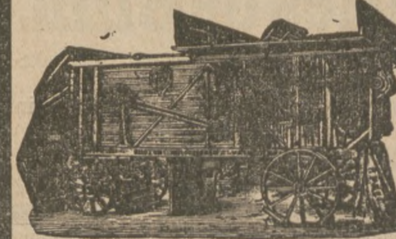
Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 11384

Glogowski & Sohn,

Inowrazlaw,
offeriren vom Lager:

Locomobilen u. Excenter-Dreschmaschinen

aus der Fabrik von Ruston, Proctor & Co., Ltd. Lincoln.



Vorzüge der Excenter-Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen: **Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr. Größte Ersparniß an Schmiermaterial, Reparaturen u. Zeit. Einfache Konstruktion. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch.**

Beste und vollkommenste Maschine der Gegenwart.

Preislisten, Prospekte mit Zeugnissen stehen zu Diensten.
250 Erste Preise. 22 000 Locomobilen u. Dreschmaschinen verkauft.

Spezialität! **Massenfabrikation!**

Bengalisches Schellackfeuer!

rauch-, geruch- und absolut gefahrlos.
!! Magnesium-Fackeln !! **weiß und roth brennend,**
kommen an Leuchtkraft dem elektrischen Lichte gleich.
!Alle Arten Feuerwerkskörper!
Friedrich Woesch, Würzburg.
Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von
Moritz Tuch in Posen.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 16451

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083

Damen beff. Stände find. z. Niederkunft Rath und liebevolle Aufnahme 11256
Ww. Reimann, Neu-Weissensee bei Berlin, Königs-Chaussee 57, I.

Damen find. Rath u. sich. Hilfe b. erf. Heb. S. 66 Postamt 11, Berlin.

Reiche, hochfeine Heirathsvorschläge

vom Bürger- und Adelstand erhalten **Herren u. Damen sofort** unter denkbar größter Discretion in gut verschloss. Couvert. Porto 20 Pf. F. Damen frei. **General-Anzeiger Berlin SW. 61,** amtlich registrirt, einzige Instit. d. Welt.

Mieths-Gesuche.

Eine freundl. Wohnung,

2 Zimmer, Cabinet, Küche und Nebengelaß ist Breslauerstr. 34 II. Et. nach vorn p. 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näheres daselbst I. Etage links. 11116

Thorstr. 13 sind 2 Wohnungen von je 3 Stuben, Küche und Zubehör im 1. und 2. Stock vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Ein Geschäftskeller u. 2 kl. Wohnungen

sind zu verm. Kl. Ritterstr. 9a. Näheres bei 11240
Freudenreich & Cynka,
Büttelstr. 13/14.

Ein groß. freundlich möblirtes **Zimmer** sofort oder z. 1. August zu verm. Mühlenstr. 20, I. Et. l.

Größere Speicherräume

sind zu vermiethen Taubenstraße. Näheres im Comtoir der **Gumprecht**'schen **Brauerei,** Breslauerstraße 38. 11305

---

2 Stuben und Küche Wronkerstraße 4 sofort und ebendas. **Pferdestall und Remise** per Oktober zu vermiethen. Näheres St. Martin 67. Comtoir. 11317

Gesucht

zum 1. Oktober in der Oberstadt für kleine Familie eine Wohnung von 4—5 Zimmern. Preis 1000 Mk. Off. i. d. Exp. d. Z. u. A. R. 302.

Markt 94

ist eine Wohnung von 3—4 Zimmern per Oktober zu vermiethen.
Jacob Wisch.

Hinterwallischei 26 bei **Busse** sind sofort Wohnungen, best. aus gr. Stube nebst Küche, vollst. neu gemacht, zu verm. 11333

Königsplatz 3, I. Etage, ist eine Wohn. v. 5 Zimm, Balk., Mädchenst., Küche u. Nebengel. vom 1. Oktober zu verm. 11388

Wronkerplatz 4|5

ist eine herrschaftliche Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Erkerbalkon, Küche und Nebengelaß, per 1. Oktober zu vermiethen. Näh. St. Adalbertstr. 1 im Comptoir.

Breslauerstraße 26/27 zwei Laden zu vermiethen, einer mit Wohnung vom 1. Oktober, der zweite sofort. Zu erfragen Friedrichsstraße Nr. 19. Ostrowski.

Gr. Gerberstr. 46
part. 3 Zimmer u. Küche per Oktober zu verm. 11391

---

1 möbl. Zimmer mit kräft. Kost für 1 oder 2 Herren zu verm. Thorstr. 13, II r. 11379

Schuhmacherstr. 12 sind Wohn. von 5 resp. 6 Zimm. zu verm.

Gr. Gerberstr. 23 die I. Et. v. 4 Z., Küche u. Neb. pr. Okt. z. v.

Möbl. Zimmer mit Kost u. Bedienung zu vermiethen 11378
Gr Gerberstr. 8, II. r.

Wilhelmsplatz 18, Hof l., I. r. 2 Zimmer u. K. pr. 1. Okt. zu verm. Auch z. Compt. passend.

Gesucht möblirtes Zimmer

event. mit Schlafkabinet in freundl. Lage z. 1. August. Gefl. Off. mit Preisangabe sub H. B. 316 an die Exp. d. Ztg. 11373

Bergstr. 15

ein Laden nebst angrenzendem Zimmer zu verm. Näh. b. **M. Sobecki,** Breitestr. 24. 11388

Im Leitgeberschen Hause, Gr. Gerberstr., 1. Etage, 5 Zimmer, Entree, Speisekammer ꝛc. vom 1. Okt. cr. zu verm. 11388

Ein möbl. 2fenstr. Vorderzim., sep. Eing., sogleich zu vermiethen Langestr. 7, I., links. 11378

Stellen-Angebote.

Herren-Konfektion Engros.
Einen tüchtigen 11399
Reisenden
für Ost- und Westpreußen, mit Branche vertraut, sucht bei bedeutendem Gehalt
H. Wollheim.

Eine Wirthschafterin

in gesetzten Jahren, welche mit der Landwirthsch. vertr. ist, wird für die Monate August u. Sept. zur Vertr. der Hausfrau gesucht. Offert. mit Gehaltsanspr. unter R. S. postlag. Amsee erbeten.

Einen Laufburschen
sucht
Ernst Rehfelds Buchhandlung.

Eine Erzieherin findet sofortige Stellung. Fontowicz, 11388 Gr. Ritterstr. Nr. 6.

Schmiede

finden sofort dauernde Beschäftigung bei 11396
H. Jahn,
Maschinen-Fabrik und Kesselschmiede in Arnswalde.

Brenner

mit 300 M. Caution wird sofort gesucht bei 2000 Mark Gehalt. v. Drwęski & Langner, Posen, Gr. Ritterstr. 10.

Ober-Inspektor,

poln. Sprache u. Schrift mächtig, wird sofort gesucht bei 1000 Mk. Gehalt. v. Drwęski & Langner, Posen, Gr. Ritterstr. 10.

Eine recht geübte, tüchtige erste

Putzarbeiterin,

Christin, findet per 15. August oder 1. September dauernde Stellung bei 11374
F. Wakarecy,
Bromberg, Friedrichstr. 52.

Gesucht zum 1. Oktober ein

verheiratheter Schmied,

der mit Hufbeschlag und landwirthschaftlichen Maschinen vertraut ist. 11394
Dom. Tuchorze, Provinz Posen.

Tüchtiger Commis,

beider Landessprachen mächtig, gesucht für Kolonial- und Destillationsgeschäft. Offerten nebst Gehaltsansprüchen erbeten an 11378
Sally Brasch, Schwersenz.

Gesucht eine

deutsche Bonne

für Litthauen. Kenntniß der polnischen Sprache nicht erwünscht. Näheres bei **W. Biedermann, Jeziorzany** bei Gnesen.

Brenner
ges., verh., kautionsf., gute Atteste, **sofort**
Dom. Konarzewo,
11218 Post Rawitsch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Schweineschlächterei u. Wurstmacherei** zu erlernen, kann sich melden bei **S. Morchel,** Wronkerstraße.

Für mein **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft** suche für sofort einen 11301

tüchtigen jungen Mann

und einen mit guten Schulkenntnissen versehenen

Lehrling.

Der junge Mann muß flotter Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein. Offerten sieht entgegen
Gustav Davidsohn,
Inowrazlaw.

Kutscher (Bierfahrer)

zuverlässig und nüchtern, findet bei hohem Lohn dauernde Stellung. **A. Stieler,**
11318 St. Martin 26.

Ein Brennerei-Verwalter, 11268

verheirathet, ohne Kinder, 6 J. auf jetziger Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Okt. anderweitige Stellung. Off. erbitte postlagernd **Pakuswitz,** Kreis Wohlau, Schlesien.

Eine tüchtige Verkäuferin,

beider Landessprachen, besonders der polnischen, vollkommen mächtig, suchen wir per 1. Oktober d. J. Früherer Antritt erwünscht. 11334
Gebr. Miethe.

Stellen-Gesuche.

Personal

aller Branchen, sämmtlicher Nationalitäten, beiderlei Geschlechts, nur **mit Prima-Referenzen empfiehlt** in großer Auswahl und **völlig kostenfrei** das älteste **Zentral-Vermittelungs-Büreau von Drwęski & Langner,** Posen, Gr. Ritterstraße 10. Gegründet 1876.

Ein **Bautechniker** sucht für seine freie Zeit **Nebenbeschäftigung.** Offerten erbeten unter S. L. 25 an die Exped. d. Bl.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstelin Posen.)